

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1926

21.12.1926 (No. 392)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Begr. 1803 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1803

Hauptredaktion: D. v. Loeper, Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den Nachrichtenteil: Hans Wolf; für den Handel: Heinz Rippel; für Stadt, Baden, Hochschule und Sport: Heinrich Gerhardt; für Kunst und Wissenschaft: Karl Zehn; für Musik: Anton Kubicki; für die Frauenbewegung: Käthe Dr. E. Zimmermann; für Literatur: G. Schriever; sämtlich in Karlsruhe, Brühl 1. Verlag: C. F. Müller, Karlsruhe, Brühl 1. Berliner Redaktion: Dr. R. Tügel, Berlin-Schöneberg, Sedanstraße 17. Telefon Nr. 61411/1119. Für unregelmäßige Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Brühl 1. Fernsprechanstalt: Nr. 18, 19, 20, 21, 297, 1923. Postbezugsnummer Karlsruhe Nr. 9547.

Eine Stresemann-Rede in Hamburg.

Der außenpolitische Kurs gesichert.

WTB. Hamburg, 20. Dez.

Der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann begab sich heute vormittag in Begleitung des Bürgermeisters von Hamburg Dr. Petersen nach dem Hamburger Weltwirtschaftsarchiv, wo Geheimrat Stuhlmann einen Bericht über die Aufgaben und die Organisation des Archivs erstattete. Nach einem Rundgang durch die Räume des Archivs begab sich der Minister zum Institut für auswärtige Politik, wo dessen Leiter Prof. Dr. Wendelschohn-Bartholdy einen kurzen Überblick über die bisherige Entwicklung des Instituts gab und dem Minister ein gebundenes Exemplar der Zeitschrift „Europäische Gespräche“ überreichte. Im Anschluß hieran stattete der Minister dem Institut für Tropenkrankheiten einen Besuch ab. Auch hier besichtigte der Minister verschiedene Abteilungen des Instituts und nahm einen Vortrag des Prof. Dr. Külleborn über die Tätigkeit des Instituts entgegen. Um 1 Uhr fand sodann ein Frühstück statt, das der Bürgermeister Dr. Petersen dem Reichsminister in seinem Hause gab.

Im großen Festsaal des Rathhauses gab der Senat heute abend, anlässlich des Besuchs des Reichsaußenministers Dr. Stresemann, ein Essen, an dem außer führenden Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft das gesamte Konsularkorps — in Hamburg sind jetzt fast sämtliche Staaten der Erde vertreten — teilnahmen.

In seinen Begrüßungsworten hob Bürgermeister Dr. Petersen die Bedeutung der Vermittlerrolle hervor, die die Hansestädte seit ihren Anfängen in den Beziehungen zwischen Deutschland und dem Ausland erfolgreich durchgeföhrt haben. Sie hätten ein auf Teil dazu beigetragen, jene einschüßerna Deutschlands im Ausland mitzuschaffen, die Reichsminister Dr. Stresemann erneut aufzubauen, erfolgreich bemüht sei. Bürgermeister Dr. Petersen gedachte der letzten Taguna in Genf, auf der Reichsminister Dr. Stresemann seine klare und gerade Linie der Politik vertreten habe, die von der deutschen Republik seit 1919 verfolgt worden sei, jene Politik, deren Leitmotiv der Glaube an den Willen der Menschheit zum nahen Frieden und nach einer aerechten Verständigung sei. Er dankte Reichsminister Dr. Stresemann am erwünschtesten zu ehren, wenn er seine Worte auslösen lasse in einem Hoch auf die Führer aller Völker, die in Treue zum Wesen der eigenen Nation und in Achtung vor dem fremden den Frieden der Welt zu sichern bereit sind.

Der belgische Generalkonul Moulart vertief im Namen des gesamten Konsularkorps der Fremde darüber Ausdruck, daß es Belegenheit gehabt habe, Reichsminister Dr. Stresemann persönlich kennen zu lernen. Er stellte die Verbesserungen des wirtschaftlichen Lebens in Deutschland fest, gedachte der großen Verdienste Dr. Stresemanns auch um die im Konsularkorps vertretenen Länder, die im Nobelpreis ihre aerezieme Anerkennung gefunden habe. Er schloß mit einem Hoch auf die Reichsregierung.

Hierauf ergriff

Reichsaußenminister Dr. Stresemann

das Wort. Er entwickelte zunächst unter besonderer Bezugnahme auf die Eigenart Hamburgs die Gesichtspunkte, die für die Gestaltung der deutschen Außenpolitik maßgebend sind. Schwierigkeiten und Rückschlüsse, so führte er aus, dürfen uns nicht in der Erkenntnis behindern, daß der von uns eingeschlagene Weg der richtige ist und schließlich zum Ziele führen muß. Trotz der scharfen parteipolitischen Auseinandersetzungen darf das eine mit Genugtuung festgestellt werden, daß

Schwankungen innerpolitischer Art am Kurs der deutschen Außenpolitik nichts ändern werden.

die sich heute auf die Zustimmung der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes zu stützen vermag.

In dem Ergebnis der letzten Genfer Ratstagung sagte Dr. Stresemann: Dieses Ergebnis bedeutet einen Schritt vorwärts auf unserem Wege. Es ist dort gelungen, eine grundsätzliche Regelung für zwei schwierige Fragen zu finden, die dem Fortschritt der politischen Entwicklung bisher im Wege standen. Es ist gelungen, für die Investitionsbefugnisse des Völkerbundes den festen Rahmen zu vereinbaren, der sich aus der ge-

rechten Auslegung der Vertragsbestimmungen ergibt. Vom deutschen Standpunkte aus dürfen wir es als einen Fortschritt bezeichnen, daß dabei die Entwaffnungsfaktion für die einmütige Zustimmung festgesetzt worden ist, nimmere alleseitig als durchgeführt anerkannt worden ist. Das ist eine wichtige Etappe, aber freilich doch nur eine Etappe: denn ich will offen aussprechen, daß es

auf die Dauer als unmöglich und mit der Gleichberechtigung im Völkerbunde unvereinbarer Zustand ist, die allgemeine Rüstungsfreiheit bestehen zu lassen und dabei einem einzelnen Staat die volle Entwaffnung vorzuschreiben

und ihn einseitig zu kontrollieren. Diesen Zustand zu beibehalten, könnte sicher nicht die Aufgabe der letzten Genfer Verhandlungen sein. Diese Aufgabe mußte aber in Zusammenhang mit dem allgemeinen Abrüstungsprobleme unbedingt gelöst werden. Die Welt wird Verständnis dafür haben, daß Deutschland seinen Willen zur loyalen Innehaltung der Entwaffnungsbestimmungen und die Anerkennung der Investitionsbefugnisse des Völkerbundes nicht betonen kann, ohne gleichzeitig auszusprechen, daß auch der Gedanke der allgemeinen Abrüstung seiner Verwirklichung zugeführt wird. Vielleicht liegt der wertvollste Erfolg von Genf darin, daß

Die Methode offener Aussprache

für die der Völkerbund einen so hervorragenden gezeichneten Namen abgab, sich wiederum voll bewährt hat. Wir befinden uns noch immer im ersten Anfangsstadium einer neuen europäischen Entwicklung, und es ist gerade in diesem Stadium von Bedeutung, daß die leitenden Staatsmänner dem Vertrauen der Völker auf jene Entwicklung so oft als möglich durch sichtbare Ergebnisse neue Nahrung geben. Das ist im Interesse aller beteiligten Länder in Genf geschehen.

Qualisch ist in den erzielten Ergebnissen aber der Weg frei gemacht für die praktische Inangriffnahme anderer außenpolitischer Probleme, die an Bedeutung die bisher geregelten Fragen noch weit übertreffen. Auf diese Fragen sachlich im einzelnen einzugehen, möchte ich mir hier versagen. Der Grundgedanke, von dem die beteiligten Staatsmänner bei ihrer Lösung ausgehen müssen, ist die Erkenntnis der Solidarität der Interessen, die die Völker Europas untereinander und darüber hinaus die Völker Europas mit den übrigen Völkern der Welt verbinden.

Das Werk von Locarno und der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund haben eine gute und sichere Grundlage für diese Politik der Solidarität der Interessen gelegt, aber doch nur eine Grundlage.

Die geschlossenen Verträge würden ein toter Buchstabe bleiben, wenn es nicht dazu käme, den großen Geist der Verständigung darauf weiterzubauen und so endlich das Gebäude zu errichten, das den Völkern ein friedliches Nebeneinanderwohnen und Miteinanderarbeiten ermöglicht.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann erinnerte daran, daß Dr. Petersen sich in seiner Rede zu diesem Grundgedanken des Zusammenwirkens und der Verständigung der Völker bekannt hat und erhob sein Glas auf das Wohl Hamburgs und seiner Führer. Die Ausführung Dr. Stresemanns, die vom Festsaal aus auf den Rundfunk übertragen wurden, wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Die Weihnachtspause in der Politik.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

B. Berlin, 20. Dez.

Die politischen Arbeiten sind durch den Sturz der Reichsregierung im wesentlichen unterbrochen worden. Nur der Reichsrat tritt am Mittwoch zu einer Sitzung zusammen, um den Reichshaushaltsplan für 1927 zu bearbeiten. Mehrere Minister sind bereits in die Ferien gegangen. Western ist der Reichswehrminister Dr. Geßler nach Bayern abgereist. Auch der Reichskanzler wird Berlin für einige Tage während des Festes verlassen.

Im Rouzier-Prozess

geriet die französische Verteidigung in schwere Bedrängnis. Die Fortsetzung der Verhandlungen finden unsere Leser auf Seite 14.

Begegnung Stresemann — Mussolini?

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes.“)

Dr. R. J. Berlin, 20. Dez.

Bekanntlich ist der Reichsaußenminister Dr. Stresemann durch seine schwankende Gesundheit gezwungen, demnächst einen längeren Erholungsurlaub anzutreten, den er im Süden zu verbringen gedenkt. Er hatte zuerst beabsichtigt, sich nach Ägypten zu begeben, trug sich aber jetzt mit dem Gedanken, im europäischen Süden zu bleiben, um während der Verhandlungen über die Regierungsbildung im Januar leichter zu erreichen zu sein. Dr. Stresemann wird voraussichtlich Anfang nächster Woche abreisen.

Sofort nach Bekanntwerden der Urlaubsabsichten Dr. Stresemanns wurde auch von der Möglichkeit einer Zusammenkunft des deutschen Außenministers mit Mussolini auf italienischem Boden gesprochen. Von italienischer Seite wurde die Meinung von dem Plan in so bestimmter Form abgegeben, daß die politische Presse Europas sofort darauf reagierte. Im Ru war eine heftige Fehde entstanden, und mit besonderer Intensität

wandte sich die französische Presse gegen diese angebliche deutsch-italienische Zusammenkunft,

weil sie eine Annäherung dieser beiden Mächte mittere, eine Annäherung, die bei der gespannten Beziehung zwischen Frankreich und Italien für Frankreich einen ganz besondern Beigeschmack haben würde.

Selbstverständlich finden diese Klänge aus Frankreich in der deutschen Presse ein Echo. Während wurde der deutsche Außenminister darauf aufmerksam gemacht, daß es heute wichtiger sei, mit Frankreich auf gutem Fuß zu bleiben, als zu Italien alte Beziehungen anzuknüpfen. Demgegenüber ist — ganz abgesehen davon, daß dem Außenminister mit der letzten Rede nichts Neues gesagt sein dürfte — festzustellen, daß

die Anregung zu der Zusammenkunft von italienischer Seite ausgegangen sein dürfte,

nicht von deutscher. Denn es ist Herr Mussolini, der ein Interesse daran hat, in feierlicher „Aufmachung“ den deutsch-italienischen Handelsvertrag unterzeichnet zu sehen.

Es ist hier noch nicht bekannt, ob es zu der Zusammenkunft kommt. Es könnte ja immerhin die Möglichkeit bestehen, daß der deutsche Außenminister sich einer dringenden Einladung, seine Reise auf zwei Stunden in einem italienischen Ort zu unterbrechen, nicht gut verweigern kann. Voraussetzung aber wäre, daß den Italienern vorher sehr deutlich gesagt wird, wie wenig Reichsregierung in Deutschland bezieht, freundschaftliche Beziehungen zu Italien anzuknüpfen, solange die römische Regierung und der Faschismus die unerhörte deutschfeindliche Politik in Südtirol betreiben.

Die unangenehme Denkschrift der Columbia-Universität.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes.“)

S. Paris, 20. Dez.

Wie aus Washington berichtet wird, mißt man in offiziellen Kreisen der amerikanischen Regierung dem Manifest der 40 amerikanischen Professoren bezüglich einer Revision der interalliierten Schulden keine Bedeutung zu. Man betont, daß der amerikanische Standpunkt in der Schuldenfrage nach wie vor unverändert ist.

Dr. Held über die politische Lage.

München, 20. Dez.

In einer Rede über die politische Lage vor dem katholischen Casino in Freising wiederholte Ministerpräsident Dr. Held seine bekannten Forderungen nach Freigabe der besetzten Gebiete und Aufhebung der Militärkontrolle. Alle die, die für Pazifismus schwärmten, so betonte Held, würden später eine bittere Enttäuschung erleben. Bei der Regierungsbildung im Reich könnte die Bayerische Volkspartei und das Zentrum einen großen Anschlag geben. Es würde ein besonderer Ruhm für die Bayerische Volkspartei sein, wenn gerade sie fördernd zur Regierungsbildung beitragen würde.

Deutschland und die Fremdenlegion.

Die Erschwerung des Abwehrtampfes.

Von

Wilhelm v. Trotha.

Die nachstehenden Ausführungen wenden sich gegen die Sabotierung der deutschen Volksebene gegen die Fremdenlegion. Bekanntlich hat das Auswärtige Amt kürzlich den amerikanischen Aufführungsfilm „Ausbrüderbrüder“ verbieten lassen, weil er nach seiner Ansicht geeignet war, unsere Beziehungen zu Frankreich ungünstig zu beeinflussen. Der für morgen vor der Oberkammer angelegte Termin wird in dieser Frage entscheiden.

Der Zustrom Deutscher in die französische Fremdenlegion läßt sich in keiner Weise nach. Die Reichsregierung hat unter anderem den deutschen Reichstagsabgeordneten mitgeteilt, daß vor einiger Zeit wieder ein Transport von rund 90 jungen Leuten den Hamburger Hafen verlassen hat, ohne daß es möglich gewesen sei, den Verbern ihre menschliche Sklavensware zu entreißen.

Die aufsehenerregende Nachricht aus Ludwigshafen a. Rhein, nach der ein junger Deutscher von französischen Soldaten auf der Straße wie ein Tier geholt wurde, um ihn in eine französische Kaserne zu verschleppen, weil er angeblich einen Werbeheft für die französische Fremdenlegion unterzeichnet hatte, schreit zum Himmel und zeigt uns, daß deutsches junges Blut nicht mehr sicher ist auf deutschem Grund und Boden, namentlich in den von den Franzosen besetzten Gebieten.

Einwandfreie Nachrichten aus Oran in Algerien besagen, daß alljährlich bis zu 180 junger deutscher Männer als Rekruten für die französische Fremdenlegion eintreffen. Die in der Presse freundschaftsweise bisher immer gebrachten Abwehrkampf-Aussätze von mir sind so ziemlich das einzige Mittel gewesen, den Verbern für die französische Fremdenlegion Abbruch zu tun. Verschiedene Ministerien der Reichsregierung haben sich daraufhin geäußert, daß sie es für angebracht halten, den Kampf gegen das Werbewesen möglichst energisch aufzunehmen. Bis hierher gehe ich in meinen Ansichten mit denen der Regierungskreise einig, möchte aber feststellen, daß eine Weisheit in der Beziehung, was den Kampf gegen die Fremdenlegion angeht, absolut nicht am Plage ist. Diese jungen Deutschen sind nichts weiter als verlorene Söhne des Vaterlandes, denn erfahrungsgemäß kehren von 100 in die Legion gegangener junger Leute im Höchstfalle 20 zurück und auch von diesen sind nicht viele mehr brauchbar für die menschliche Gesellschaft, da ihre Gesundheit meist in einer Weise untergraben ist, daß sie froh sein können, wenn sie ihr Leben weiter fristen.

Das deutsche Volk muß sich darüber im Klaren sein, daß die französische Fremdenlegion nichts weiter als eine Schuttruppe für Frankreichs Kolonial-Imperialismus darstellt und daß wir nunmehr, durch Dokumente nachgewiesen, feststellen können, daß Marokko tatsächlich durch deutsches Blut für Frankreich erobert worden ist!

Ich zitiere hier die Worte des französischen Generals Mordaca, der von 1920 bis 1925 kommandierender General des 30. französischen Armeekorps in Wiesbaden war. Mordaca schreibt selbst:

„Als Kabinettschef Clemenceaus hatte ich im Jahre 1919 die Grundlagen für die neue Organisation der französischen Armee festzulegen. Meine Gedanken wurden angenommen, die Eroberung Marokkos mit Deutschen zu beenden, den Schutz am Rhein aber den Marokkanern anzuvertrauen. Mit anderen Worten: es sollte eine Division der Fremdenlegion, aus Deutschen gebildet und über ganz Marokko zum Kampfe verteilt werden. Umgekehrt sollten an den Rhein Regimente der kriegslustigen Marokkaner geschickt werden.“

Dieser Ungehörlichkeit brauche ich wohl keine Worte mehr hinzuzufügen und wenn die deutsche Regierung, wie auch das deutsche Volk, den Aufruf der Männer, die gegen die Schmach der französischen Fremdenlegion immer und immer wieder aufgerufen haben, rechtzeitig eingegriffen hätten, so könnten sich die Franzosen heute nicht rühmen, weite Kolonialstrecken durch deutsche Fremdenlegionäre erobert zu haben. Denn aus diesen neu eroberten Ländern

Die heutige Ausgabe unseres Blattes umfaßt 18 Seiten.

hebt Frankreich gemäß seiner Heeresgesetze und Eroberungen seine farbige Armee aus, die heute im aktiven französischen Heere eine Stärke von 241 000 Mann erreicht hat, und ein jährliches Rekrutentontingent von über 200 000 Farbigen stellt.

Diese energische Aushebung Farbiger hat zur Folge, daß den Franzosen heute rund 2 Millionen Araber, Neger, Malaien usw. zum Kampf gegen Deutschland zur Verfügung stehen.

Wie Frankreich die Dinge auffaßt und seine Schuljugend im Gegensatz zur deutschen Jugend heranbildet, geht aus nachfolgenden Worten klar und eindeutig hervor:

„Man kann der französischen Schuljugend nicht oft genug wiederholen, daß die Landkarte von Frankreich sich geändert hat. Sie erstreckt sich vom Rhein bis zur Sahara mit einem großen See in der Mitte, Mittelmeer genannt.“

Auch diesen eindeutigen Worten brauche ich nichts weiter hinzuzufügen als: „Es wird allerhöchste Zeit, das deutsche Volk darüber aufzuklären, daß es die Fremdenlegion ist, die den Franzosen die Länder erobert, die Aushebung der Farbigen militärisch deckt und im übrigen jegliche Kulturarbeit, die in diese Kolonien hineingetragen worden ist, dieser einfache Arbeitssoldat geleistet hat. Deshalb frage ich das deutsche Volk:

„Sind wir Deutschen dazu da, den Franzosen Blut zu opfern für ihre imperialistischen Ideen, oder wäre es nicht am Platze, nun endlich einmal mit brutaler Rücksichtslosigkeit zu erklären:

bis hierher und nicht weiter?“

Den ersten Schritt hierzu können wir tun, indem wir das Zutreiben Deutscher zur französischen Fremdenlegion zunächst einschränken, dann aber auch auf dem Weg über energische und sachliche Aufklärung und im Völkerbunde gänzlich unterbinden!

Zu dieser Aufklärungsarbeit gehört in erster Linie neben dem gedruckten und gesprochenen Wort in der heutigen Zeit das Bild. Und nichts wird vom deutschen Volk so scharf aufgenommen, wie die Darstellung im Film! Die deutsche Filmindustrie verfügt heute, bei der wirtschaftlichen Depression, nicht über Gelder, einen derartigen Film aus sich heraus für mehrere 100 000 Mk. herzustellen. Ich kann dieses als eine Tatsache registrieren, denn ich habe mir selber die größte Mühe gegeben, etwas derartiges durchzuführen. Leider aus vorgenannten Gründen verfehlt.

Nun erhält die gerade auf dem Gebiete der Kulturarbeit doch mit Recht anerkannte USA aus Amerika den Film

„Blutsbrüderchaft“

der zum Hintergrunde die Schreden der französischen Fremdenlegion hat und auch in verhältnismäßig noch milder Form wiedergibt. Dieses vorzügliche Aufklärungs- und Abwehrmittels über und gegen die Fremdenlegion, das ich auf das bestmögliche als einer der Vorkämpfer gegen die Legion begrüße, hat uns unbegreiflicherweise das Auswärtige Amt aus der Hand geschlagen. Und zwar mit dem nach meiner Ansicht nicht dem Deutschen Reiche würdigen Entschluß, daß dieser Film die Beziehungen zu Frankreich gefährden könnte. Also lieber weiter Tausende von Deutschen dem französischen Eroberungswillen opfern, als einmal mit deutscher Energie für verführte junge deutsche Männer einzutreten!

Diese Zustände sind auf die Dauer unter den heutigen Verhältnissen einfach untragbar, denn im Artikel 1 der Verfassung steht, daß sich das deutsche Volk selbst zu regieren wünscht und noch nirgendwo ist es mir in meiner langjährigen Praxis bis zum heutigen Tage aufgefallen, daß sich Deutsche gegen diese Arbeit gegen die Legion sperren. Wir müssen die Fremdenlegion mit jedem uns zu Gebote stehenden Mittel bekämpfen. Aus diesem Grunde hoffen wir, daß

sich im Laufe der Zeit der Abwehrgedanke so stark durchsetzen wird, daß kein Deutscher mehr den Weg in die Fremdenlegion finden kann.

Hierzu aber benötigen wir einzelnen Kämpfer dringender aller modernen Hilfsmittel, zu denen ich in erster Linie auch den Film rechne. Das Leben in der Legion ist roh, und wer die Legion schildern will, wie sie wirklich ist, um jungen Deutsche vor dem Eintritt in dieselbe zu warnen, der muß auch den Mut aufbringen können, die Wahrheit zu sagen und zu zeigen. Das hat nach meinem Gefühl dieser Film in noch verhältnismäßig milder Form zum Ausdruck gebracht. Die Gesamtverluste der Deutschen in der französischen Fremdenlegion belaufen sich seit ihrem Bestehen auf rund eine Viertelmillion deutscher Männer. Von diesen fallen allein in die Zeit von 1919 bis etwa Ende dieses Jahres rund 40 000 Mann. Die französische Fremdenlegion ist zurzeit etwa 32 000 Mann stark, von denen nicht weniger als rund 22 000 Mann Deutsche sind. Diese Zahlen sprechen für sich, und ich brauche nichts weiter hinauszufügen als den Wunsch:

„Helft kämpfen gegen die Fremdenlegion und verlangt von der deutschen Regierung, daß sie jedem der gegen diese Schandflecke menschlicher Institution kämpft, rücksichtslos helfend zur Seite steht.“

Verschleuderung deutscher Vermögen in Amerika.

Millionen Dollar deutschen Eigentums verwirrwirrt.

New York, 20. Dez.

Die „New York World“ veröffentlicht einen sensationellen Bericht über unerhörte Mißverwaltung und riesenverschleuderungen der beschlagnahmten deutschen Vermögen. Der Bericht beruht auf dem im Auftrage des Präsidenten Coolidge erstatteten mehrbändigen Rapport des General-Kontrollieurs Mac Carl über die Verwaltung der deutschen Vermögen, von dem sich die „New York World“ auf irgend eine Weise ein Exemplar verschafft hat. Bisher verlautete lediglich, daß der Rapport die Verwaltung im allgemeinen einwandfrei befunden habe und nur einige übermäßige Gehälter und Provisionen kritisiere. Wie aus dem Artikel der „World“ hervorgeht, handelt es sich jedoch um Millionen Dollar.

Die Entschlagnungen dürften einen riesenfundus zur Folge haben. Nach dem Bericht wurden Millionen und Abermillionen Dollar ausgegeben für Anwaltsgebühren sowie für Provisionen an Banken, Gesellschaften, die angeblich längst liquidiert waren, wurden jahrelang weiterbetrieben. Die vom Kongreß festgesetzte Grenze für die Verwaltungskosten wurde vollständig ignoriert. Gewisse Fonds blieben jahrelang in den Händen der Interessenten, ohne daß der Versuch gemacht worden wäre, sie einzuziehen.

Die beschlagnahmten Wertpapiere wurden an so viele Banken und Gesellschaften verteilt, daß eine Kontrolle kaum möglich war. Niedrig bezahlte Beamte erhielten übermäßige Sporteln zugesichert. Regierungsbeamte benutzten Privatautos auf Kosten der beschlagnahmten Vermögen. Mac Carl brachte das ganze Jahr mit der Ueberprüfung der Bücher zu. Seine Untersuchung verlief lang 200 000 Dollar. Obwohl Mac Carl behauptet, daß ein weitgehender Mißbrauch nur mit einer verhältnismäßig beschränkten Anzahl von Treuhänderfonds betrieben worden sei, führt er mehrere hundert solcher Fälle an. Der ganze Bericht Mac Carls wimmelt von Unregelmäßigkeiten, von der Unterbewertung der deutschen Ver-

mögen, von Vergewandung und Verschleuderung, welche Seite man auch aufschlagen mag.

Der Erfolg der Stabilisierung in Belgien.

Der Gouverneur der belgischen Nationalbank über die Wirtschaftslage.

WTB, Berlin, 20. Dez.

Der Gouverneur der belgischen Nationalbank, Minister a. D. Frank, der sich zurzeit in Berlin befindet, erklärte gelegentlich eines Interviews, die Lage in Belgien habe nicht nur alle Erwartungen erfüllt, sondern sie sogar noch übertroffen. Die Stabilisierung habe keine Lei-Krisis im Gefolge gehabt, weder in bezug auf die Wäune, noch auf den allgemeinen Geschäftsgang.

Mit Bezug auf die Mittel, durch die ein solch günstiges Ergebnis erreicht worden sei, betonte der Befragte, daß neben dem bekannten allgemeinen Stabilisierungsplan wesentlich dazu die Tatsache beigetragen habe, daß die belgischen Banken und Bankiers nach dem Rat der Nationalbank für eine große Liquidität Sorge getragen hätten. — Auf die Frage nach seinem Eindruck von der deutschen Finanz- und Wirtschaftslage versicherte Gouverneur Frank, er sehe einer völligen Wiederherstellung der deutschen Wirtschaft und normaler Verhältnisse mit vollkommener Zuversicht entgegen. Das Wirtschaftsleben Deutschlands zeige auf allen Gebieten Symptome der Gesundung und der Festigung trotz aller angelegten der vorangegangenen Ereignisse reichlichen Störungen.

Der Umsturz in Litauen.

Keine polnisch-litauischen Kompensationen.

Riga, 20. Dez.

Nach den letzten Unterredungen des polnischen Botschafters in Riga mit einem litauischen Diplomaten ist festzustellen, daß die Möglichkeit eines Konflikts in keiner Weise vorliegt. Der polnische Außenminister hat angeordnet, daß die polnischen Vertreter im Auslande energisch gegen die Gerüchte über polnisch-litauische Verwicklungen aufzutreten. Die polnische Regierung beabsichtigt, freundschaftliche Verbindungen mit Smolonia aufzunehmen. Weiter ist die polnische Regierung heute bereit, die in Polen verhafteten Litauer gegen polnische Bürger in Litauen austauschen, was die polnische Regierung bisher verweigerte.

Das neue litauische Kabinett hat mit dem Minderheitenblock, zu dem auch die zehn Abgeordneten aus dem Memelgebiet gehören, und mit der Bauernpartei zwecks Schaffung einer tragfähigen parlamentarischen Basis Verhandlungen begonnen. Die Verhandlungen haben zu einem Erfolge geführt.

Nach einer Meldung aus Warschau soll der größte Teil der litauischen Truppen, die der alten Regierung noch treu geblieben waren, sich nunmehr der neuen Regierung unterworfen haben. Eine Ausnahme machen noch die Truppenabteilungen, die in Marienpol in der Nähe der polnischen Grenze in Garnison liegen.

Neue Kreuzerbauten in Amerika.

Berlin, 20. Dez.

Wie den Abendblättern aus Washington gemeldet wird, ließ Coolidge im Geheiß zu seiner Kongressbotschaft erklären, daß er der Vorlage für den Bau von 10 Kreuzern sympathisch gegenüberstehe. Die Forderungen Coolidges werden in Amerika als Warnung an das Ausland aufgefaßt.

Die deutsche Krise.

Französische Kombinationen.

(Eigene Drahtmeldung.)

Paris, 20. Dez.

Der Sturz des Kabinetts Marx hat die Stellung des Außenministers Briand erheblich geschwächt. Sein Hauptwiderfacher, der Führer der Rechten, der Pensionsminister Marin, hat in den Wandelgängen der Kammer versichert, daß dieser Kabinettssturz einen schweren Schlag für das französische Kabinett der nationalen Einigung bedeute.

Die französische Öffentlichkeit bemüht sich hier und da den einzelnen Parteien des Reichstages hinsichtlich der Abstimmungen gerecht zu werden, wie denn überhaupt der bisherigen Minderheitsregierung von vornherein nach Pariser Auffassung keine allzu große Lebensdauer vorausgesagt wurde.

Vielmehr kehrt der Wunsch wieder, Dr. Stresemann möchte als Außenminister auch zum neuen Kabinett gehören, ganz gleich, von welcher Partei es gebildet würde, sei es schließlich auch nur als technischer Minister. Diese Auffassung wird nicht nur vom offiziellen „Petit Parisien“, sondern auch von anderen, der französischen Regierung nahestehenden Informationsblättern geteilt. Andererseits regnet man in Paris nicht mehr mit einer Rückkehr des Dr. Gehler auf den Posten des Reichswehrministers. Das namentlich die chauvinistischen Wähler — nicht nur Echo de Paris, Action Française und Victoire — die Deutschnationalen in sehr brüderlicher Form und aus allzu durchdringenden Gründen besonders heftig angreifen, bedarf wohl kaum einer weiteren Erwähnung, und es berührt doch wirklich etwas komisch, wenn gerade das Echo de Paris die deutsche Sozialdemokratie in Schutz nimmt, die damit eine durchaus richtige Antwort auf die „Standale“ in Deutschland erteilt habe, die so großes Aufsehen erregt hätten, nämlich die Feme-Nord-Prozesse scharfe Reichswehr, die Affäre der Deutschen Allgemeinen Zeitung, usw. Das wäre die richtige Antwort darauf, heißt es a. B., daß Deutschland fortgesetzt riesenmengen von Kriegsmaterial in Rußland herstelle, und wie diese reichlich abgegriffenen Proben nun alle lauten mögen.

Am allerwenigsten rechnet Paris, wenigstens vorläufig, mit einer Reichstagsauflösung, wenn es auch nicht an Stimmen fehlt, die in Neuwahlen das letzte Mittel erblicken wollen zu einer reichlichen Scheidung der Gemüter und zu der unerlässlichen Klärung der politischen Lage in Deutschland.

Bei alledem darf man natürlich nicht übersehen, daß die deutsche Kabinettskrise den Franzosen als ein willkommener Anlaß gilt, über die eigenen inneren Schwierigkeiten hinwegzuläufeln, denn diese werden schon in den aller-nächsten Wochen mindestens ebenso groß werden wie diejenigen in Deutschland.

Spaltung der kommunistischen Partei Oesterreichs.

Wien, 20. Dez.

Die seit längerer Zeit angekündigte Spaltung der kommunistischen Partei Oesterreichs kann nunmehr als vollkommen betrachtet werden. Der ehemalige Kommandant der Roten Garde, Dr. Frey, der seine vorbestrafte Unternehmung ablehnte, wurde endgültig aus der Partei ausgeschlossen, mit ihm eine Reihe führender Persönlichkeiten. Die letzte Entscheidung ist in Moskau gefallen. Die ausgetretenen Führer, die einen verhältnismäßig starken Anhang haben, sollen eine neue kommunistische Arbeiterpartei gründen. Es sind Gerüchte verbreitet, daß dieser Gründung ein Handreich vorzulegen wird, der durch die Befragung des Parteisekretariats und der Redaktion der kommunistischen „Roten Fahne“ eingeleitet werden soll.

Religiöse Riesen der vorchristlichen Zeit.

Im geschlossenen Kreis dreier Vorträge, die Vater Land-Mündchen im Auftrag des Verbands katholischer Akademiker hielt, wuchsen die großen Gestalten der vorchristlichen Zeit mit ihrer allezeit gültigen Menschlichkeit auf. Alleszeit war die Frage nach dem Sinn des Lebens, das der frühesten Menschheit einem Garten mit rauher Erde, uns härter Bedrängnis aber jenem Ungetüm ohne Verstand und Herz, dem modernen Kant, vergleichbar scheint. In allen Zeiten war die Religion die einzige Kraft, die das Leben überwinden lehrt.

So schauen wir auf jene Lebenskämpfer des Alten Testaments, die als Vertreter einer ganzen großen Epoche sich mit den Problemen der Menschheit auseinandersetzen. Das unentrinnbare unter allen Problemen ist das Leiden; die Literatur der ganzen Menschheit behandelt es, vom ägyptischen Epos des Lebensmüden und der assyrischen Dichtung bis zu den großen griechischen Tragödien und dem verzweifelnden Verfasser des Oechelet. Ein Leidenbuch von unerreichtem psychologischen Einfühlen ist das Buch Job, dessen Verfasser keine metaphysische Lösung, sondern eine psychologische Vertiefung will. Er zeigt uns den Mann, im Sturm der Unglücksfälle tragend, in heldischer Schwelgen auf dem Trümmerhaufen, in der Bedrängnis idantenhafte Gedanken in den langen Monaten der Verlassenheit in den Zweifeln, die den mit echter Frömmigkeit Gottverbundenen anstecken.

Für die Menschen jener Zeit ist Leiden Strafe; sie kannten die jenseitsgerichtete Leidensüberwindung des Neuen Testaments nicht. Dem in seiner Zuversicht erschütterten Job schlägt der Vorwurf der Freunde vollends nieder. Er schwankt zwischen leidenschaftlicher Rechtfertigung, fastästhetischer Anlage Gottes, Flüchen über sein Dasein und unter Herausforderungen schamvoll sich bergender Liebe zu dem, den er nie anders als Vater genannt. Der Kampf in seiner Seele dringt zu Gott, und das

19. Kapitel ist der Höhepunkt des Buchs: die Flucht von Gott zu Gott, der sich vom Geschöpf nicht zur Rechenenschaft ziehen läßt, aber bezeugt ist von der unerhöhtlichen Zuversicht des Gottessehnsüchtigen.

Die Frage nach dem Schicksal, das schon vor dem Menschen Bestimmt ist, schon vor seinem Dasein sein Leben gestaltet: Zeit, soziale Lage, Erbanlage, alle jene Schranken, die den Menschen von außen und innen einengen — diese Frage hat wohl in jedem Menschen einmal nach Antwort gerufen. Der Gedanke an eine planvoll waltende Macht hinter allem erscheint in den scheinbaren Widerinn oft unfaßlich. Die beste Illustration für den Sinn eines tragischen Lebens ist Jeremias, einer zarte, liebebedürftige, zu Passivität und Mitleid geradewegs prädestinierte Charakter, den Gott „zu einer eburnen Mauer“ machen wollte. Als 37-jähriger schon durch seine Berufung auf seinen eigenen einsamen Weg gewiesen, wie Cassandra ahnungsvoll inmitten einer verblendeten Umwelt, friedfertig und für Gott, eifrig in einer Zeit politischer Gespaltenheit, erscheint Jeremias als tragische Gestalt. Die Heimat verläßt ihn, seiner Sehnsucht nach Weiblichkeit steht das Grauen vor der unheilvollen Zukunft gegenüber; keine Gemeinschaft verbindet ihn, den Wissenden, mit den in ihren Tages Sorgen sich Genügenden; trauern darf er nicht, weil er sieht, daß Jahwe seinen Segen vernommen. Die trübende Einseitigkeit in der Natur zeigt ihm visionär den Untergang Jerusalems.

Seine Leiden sind namenlos. Nichts Menschliches ist diesem Einamen fremd geblieben: auch alähernder Paß und bösprediger Neid auf die Glücklichen, Verleiblichen, ist in ihm lebendig gewesen. „Die Tragödie des Jch“, jener vor Jahren erschienene Roman Steinigers, ist in seiner erschütternden Einmaligkeit doch klein neben dem Buch Jeremias. Es stellt ihm jenes gigantische Aufwachen, zu dem Gott den Propheten rief; wenn du mit Fußgängern Wette gelaufen bist, wie willst du es mit Rossen tun? Erst aus dem grauenhaften Ringen von Leidenschaft und Resignation, aus der äußersten Not — Jeremias wurde von seiner priesterlichen Geg-

nerenschaft in eine Bisterne geworfen, und wäre im Schlamm fast erstickt — in Todesängsten und der Trostlosigkeit auf den Trümmern der ehe dem tragenden Tochter Zion ward Jeremias der unerhöhtlichen Glaubensheld und Buhprediger seiner verwirrten Zeit. Auf den Trümmern war er äußerlich tot, aber innerlich reif, und sein Wort: „Gut ist es aber Menschen, ein Joch zu tragen von Jugend an“ atmet die große Ruhe einer Seele, die den Ewigkeitsinn des Lebens erkannt hat.

Das Leben des Jaias ist viel einfacher; er ist in einem andern Sinn wie Jeremias Werkzeug Gottes. Sein Buch ist textkritisch nicht so einfach und in ganz anderer Art bedeutsam für die Menschheitsgeschichte. Das wichtige ist die immer wiederkehrende Emmanuel-Botschaft, der man am besten nahekommt, wenn man versucht, sie so aufzufassen, wie sie den hörenden Zeitgenossen des Propheten erschienen sein muß. Dabei interessiert die Art des prophetischen Schauens überhaupt.

In einer politisch sehr verwickelten Lage heißt der dem König nahestehende Aristokrat Jaias jenen um ein Zeichen von Gott bitten. Und blüht steht ein Bild von einmaliger gewaltiger Schicksalsverfüllung vor seinem seherischen Auge: „Die Maid wird gebären.“ In späteren Erkenntnissen schaut er das Friedensreich des Sohnes jener Maid, „die Morgenröte“, wenn „das Kind kommt, auf dessen Schültern sich die Herrschaft setzt“. Und wann! — „Ein Reis bricht auf aus der Wurzel Jai.“ — wenn also das Geschlecht Davids ein abgestorbener Baum sein wird, dann wird das Reis hervorbrechen.

Die als Gegenwart gesandten Zukunftsergebnisse in den Propheten ist nichts anderes als ein Ausdruck von der Zeitlosigkeit Gottes. Vor Gott ist alles Gegenwart; jede Stunde der Zeit und Menschheitsgeschichte ist von ihm gleichweit entfernt wie jeder Peripheriepunkt des Kreises vom Mittelpunkt. Gott sieht die Dinge nicht in zeitlichem, sondern urzeitlichem Zusammenhang.

Die gewaltige Idee Gottes, von den Gesichten des Propheten geahnt, ist das Erscheinen Christi auf der Erde, jenes Ereignis, das mit

allen Ereignissen in der Geschichte Israels in Zusammenhang steht, und auf dem die Geschichte aller späteren Völker aufgebaut ist. Das ist der Sinn des Menschenlebens: alle die verdorrten, scheinbar blinden Ereignisse in der Weltgeschichte und Menschheitsgeschichte gewinnen unter dem Zeichen Christi ein Einheitsgedes, und dieser Sinn leuchtet bisweilen blühhaft in die Nacht des Diesseits.

Im der ungeborenen Größe der alttestamentlichen Menschen unter geteiltes, weispaltiges Wollen und Meinen zu messen, ist für uns ein nutzbringendes Beginnen — das war das eine Ergebnis der Vorträge; das andere war die Sammlung, zu welcher der Vortragende durch seine klare, strenge Gedanklichkeit zwang.

Anna Maria Kerner.

Badischer Kunstgewerbeverein.

Der Bad. Kunstgewerbeverein e. V. tritt mit seinen Ausstellungen im Hause des Bad. Kunstvereins (Walbtr. 8) in ein neues Unternehmen ein: Er brint in seinen Ausstellungen einen Ueberblick über das beste und neueste Schaffen aus kunstgewerblichem Gebiete, — und er will durch die wechselnden Ausstellungen ersichtlicher auf den Geschmack der kunstgewerblichen Erzeuger und der kunstgewerblichen Verbraucher wirken. Für seine Ausstellungen nimmt er das Gute, wo er es bekommt: Programme, Mitteilungen im kunstgewerblichen Leben, Vereinigungen, Werkstätten usw. haben keinen Einfluß auf die Wahl seines Ausstellungsraumes. Dem neuen Wandel im Geschmack und in den Bedürfnissen trägt der Bad. Kunstgewerbeverein auf allen Gebieten des Kunstgewerbes Rechnung. Er zeigt, vom einfachsten Gebrauchsgut bis zum ausgetasteten Wohn- oder Arbeitsraum, wie an einfachen, aber materialgerecht gearbeiteten und behandelten Mitteln eine gute Wirkung erreicht werden kann, aber auch wie Wärme, Würde und Ausstattung in gewissen archaischen Beziehungen zueinander stehen müssen, um zu ästhetisch befriedigenden Lösungen zu kommen. In diesen Betrachtungen hat er mit der einseit-

Das Wirken der Interalliierten Kontroll-Kommission.

Berlin, 20. Dezember. Zur Beurteilung des Wirkens der Interalliierten Kontroll-Kommission in Deutschland, die am 31. Januar 1927 endgültig zu bestehen aufgehört wird, seien folgende Daten genannt: Die auf Grund des Versailler Vertrages eingesetzte Interalliierte Kontroll-Kommission traf im Herbst 1919 in Berlin ein. Bis zum Sommer des Jahres 1926 bestand das Personal aus 396 Offizieren und 610 Mann. Während das Hauptquartier in Berlin war, bestanden im Reich 15 Verbindungs- und Zweigstellen. Im Sommer 1926 wurden die Verbindungsstellen aufgelöst. Seit Ende September zählte die Kommission nur noch 36 Offiziere und 150 Mann. Die Kontrolltätigkeit wurde im Januar 1920 aufgenommen. Bis Ende September 1926 wurden 33 351 Kontrollbesuche in 39% Kontrollmonaten abgesehen, d. h. an jedem Tag 28 Besuche.

Im November 1924 wurden allein 174 Besuche bei Städten und Truppenteilen abgesehen, 43 in Festungen und auf Übungsplätzen, 70 bei Deeresverwaltungsbehörden, 112 bei Zivil- und Polizeibehörden, 112 in Fabriken, zusammen 511 Besuche in einem Monat. Die bis zum Inkrafttreten des Dawes-Abkommens auf ein deutsches Sonderkonto gehenden Kosten der Kommission betrugen 38 713 976 Goldmark; von da ab gehen die Kosten auf Konto der Jahresleistungen des Dawes-Abkommens. Der Aufwandsanteil der Kommission betrug 2 000 Kraftfahrzeuge, zuletzt in Berlin allein 36. Diesen Aufwendungen steht folgendes Ergebnis gegenüber, wobei zwei Perioden zu unterscheiden sind, nämlich bis Herbst 1923, dem Zeitpunkt des Abchlusses der unaufgeforderten deutschen Waffenlieferung, und die Periode von 1924 bis 1926, die als die eigentliche Arbeitsperiode der Kontrollkommission anzusehen ist. In der nachfolgenden Aufstellung bedeutet die erste Zahl das Ergebnis bis Herbst 1923, die zweite, in Klammern gefasste, Zahl das Ergebnis der zweiten Periode von 1924 bis 1926.

Table with 3 columns: Item, Quantity, and Unit. Includes categories like Munition, Explosives, and Military Equipment.

Table listing military equipment: M.-G. und Gewehr-Läufe (9437), M.-G.-Schlöffer und Reserveeile (158), etc.

Zu den Funden der letzten Periode gehören noch eine Reihe von Ersatzteilen für Geschütze und Fahrzeuge. Aus der vorstehenden Statistik ergibt sich, daß die Entwaffnung Deutschlands bereits im Herbst 1923 bis zu 95 Prozent durchgeführt war, daß jedenfalls das Material, das die I.M.A. in den drei folgenden Jahren ihres Wirkens aufgefunden hat, die Behauptung, Deutschland sei noch nicht entwaffnet und noch immer imstande, Krieg zu führen, keineswegs rechtfertigt.

Rheinlandräumung in zwei Clappen?

London, 2. Dez. Der diplomatische Korrespondent des 'Daily Telegraph' jagte im Zusammenhang mit den Erklärungen Chamberlains im Unterhaus, die von den Alliierten allgemein vertretene Ansicht gehe dahin, die Räumung in zwei Clappen durchzuführen. Die Koblenzer Zone solle im Sommer und in den letzten Monaten des Jahres 1927, die Mainzer Zone dagegen ein oder zwei Jahre später geräumt werden. Poincaré und die französischen Armeeführer würden wohl gegen deutsche Konzessionen (langemesene Verzögerungen über die Dawes-Annutitäten hinaus und Einsetzung einer permanenten, vorwiegend alliierten Kommission im Rheinland) einer solchen Regelung zustimmen.

Reichsmittel zur Förderung der Landwirtschaft.

Berlin, 20. Dez. Die erstmalig im Haushalt des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft für das Rechnungsjahr 1925 zur Förderung der bäuerlichen Wirtschaftsbereitungen und zur Einrichtung von Versuchsanstalten bereitgestellten Mittel konnten infolge verspäteter Verabschiedung des Reichshaushaltsplanes den Länderregierungen erst Anfang März 1926 überwiesen werden. Da die Mittel an sich für den Bedarf eines Jahres bemessen sind, sollten die Länder damit im allgemeinen bis zum Schluss des Rechnungsjahres 1926 (31. März 1927) ausreichen. Um jedoch in den eingeleiteten Maßnahmen, die mit Rücksicht auf die Notwendigkeit der Rationalisierung und Intensivierung der bäuerlichen Betriebe gerade in der Gegenwart von größter Bedeutung sind, eine Störung nicht eintreten zu lassen, hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft den Länderregierungen schon jetzt die im Etat für 1926 für die oben genannten Zwecke bewilligte Summe in Höhe von 1,9 Millionen RM. zur Verfügung gestellt. Sobald der Haushaltsplan für 1927 bewilligt ist, soll mit den Länderregierungen über die alsbaldige Ausschüttung von neuen Mitteln zur vorübergehenden Verstärkung der eingeleiteten Maßnahmen verhandelt werden.

Der westfälische Schulstreik beendet. Die Entscheidung beim Staatsgerichtshof.

Berlin, 20. Dez. Vom Evangelischen Elternbund erfahren wir: Um den Schulkonflikt in Westfalen einer sachlichen Lösung entgegenzuführen, hat der Vorstand des Evangelischen Reichs-Elternbundes die Entscheidung des Obersten Reichsgerichtshofes anzufragen. Der Reichsminister des Innern hat sich bereit erklärt, die Angelegenheit vor dem Reichsgericht (Staatsgerichtshof) anhängig zu machen. Im Hinblick auf die dadurch eingeleitete Eröffnung des Rechtsweges hat der Evangelische Elternbund Westfalen beschlossen, den Streik zu beendigen.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst erzählt, steht Kultusminister Dr. Veder nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die beantragte Auslegung des preussischen Schulaufsichtsgesetzes mit der Reichsverfassung im Einklang steht. Er begrüßt aber, daß der Konflikt durch Anrufung des Reichsgerichts in die Sphäre rechtlicher Auseinandersetzung emporgeliegt wird.

Deutsches Reich

Ankunft Dr. Luthers am Dienstag in Bremerhaven.

Berlin, 20. Dez. Das Schiff des Norddeutschen Lloyd, mit dem Reichsanzler a. D. Dr. Luthers aus Südamerika eintrifft, wird am Dienstag in Bremerhaven ankommen. Am Mittwoch wird Dr. Luthers vom Bremer Senat begrüßt werden und wird sich sodann im Flugzeug nach Essen begeben, um dort die Weihnachtstagsfeier zu verbringen. Für den 28. Dezember ist er vom Aero-Club Berlin zu einer Festveranstaltung eingeladen, bei der er über seine Südamerika-Reise berichten wird.

Telegramm der Genfer Deutschen an den Reichspräsidenten.

Berlin, 20. Dez. Nach einer Meldung der Abendblätter landete anlässlich der Feier ihres zehnjährigen Bestehens die Genfer deutsche Kolonie an den Reichspräsidenten ein Duldigungs-Telegramm.

Der Nachfolger des Geheimrats von Berg.

Berlin, 20. Dez. Der ehemalige Kaiser hat an Stelle des Geheimrats v. Berg den letzten Kommandeur der Garde du Corps, Oberst a. D. Leopold v. Reiter, zum Generalvollmachtigen der Vermögensverwaltung des Hohenzollernhauses ernannt.

Über 250 000 Arbeitsuchende in Berlin.

Berlin, 18. Dez. Die Arbeitslosigkeit hat sich in der abgelaufenen Woche weiter verschärft. Die Zahl der Arbeitsuchenden ist auf 250 454 gestiegen.

Hochverratsprozess.

Leipzig, 20. Dez. Vor dem 1. Strafsenat des Reichsgerichts wurde heute gegen den Kommunisten Leonhard Klingmann und Genossen aus Heidelberg-Kirchheim verhandelt. Die Angeklagten hatten sich wegen Hochverrats, Sprengstoffverbrechens und Sprengstoffdiebstahls zu verantworten. Am Abend des 15. Oktober 1923 waren aus dem Pulverhaus im Walde bei Rohrbach große Mengen Sprengstoffe und Schießpulver gestohlen worden. Die Spreng-

stoffe wurden zur Herstellung von Handgranaten verwendet. Die Angeklagten sind gefänglich, wollen aber kurze Zeit darauf die Sprengstoffe vernichten haben. Klingmann wurde zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und 200 M. Geldstrafe verurteilt, die übrigen Angeklagten erhielten gleichfalls Zuchthaus- bzw. Gefängnisstrafen.

Ein neuer Prozess Gruette-Lehder.

Berlin, 20. Dez. Der wegen der Ermordung des Oberleutnants Müller zu mehrjähriger Gefängnisstrafe verurteilte Gruette-Lehder hat die gegen die Abgeordneten Bulle und Kube erhobenen Beschuldigungen widerrufen und sie als zum Teil erfunden, zum anderen Teil als Täuschung hingestellt. Es soll deshalb gegen ihn ein neues Verfahren wegen wissenschaftlicher Anschuldigung eingeleitet werden.

Berschiedene Meldungen

Zwei Todesopfer bei einem Autounfall.

Berlin, 20. Dez. Zwischen Neustadt a. d. Dosse und Plauen ariet ein mit fünf Personen besetzter Kraftwagen, infolge Regen- und Schneewasser und der dadurch verursachten Glätte, ins Rutschen und kam in voller Fahrt an einen Baum. Das Auto wurde zurückwärts über den überhängen sich. Es wurden dabei zwei Insassen, der Gutsbesitzer v. Ramin und der Hauptmann Boguslawski, getötet.

Eine Zugmaschine im Schaufenster.

Berlin, 17. Dez. Heute nachmittags wurde ein Arbeiter, der mit einer Zugmaschine und zwei Anhängern durch die Blumenstraße fuhr, durch Löcher auf dem Straßendamms vom Sid geschleudert. Das Fahrzeug fuhr führerlos in das Schaufenster eines Lebensmittelgeschäftes. Hierbei wurde eine Passantin in das Schaufenster gedrückt und erlitt hierbei schwere Verletzungen. Die Schuld dürfte in dem schadhaften Straßengestaltung zu suchen sein. Die Feuerwehr mußte die Maschine aus der Schaufensterscheibe schaffen.

Raubüberfall.

Berlin, 19. Dez. Samstag Nacht um 11 Uhr wurde ein Mann in Bernau bei Berlin auf der Chaussee außerhalb der Stadt von drei jungen Burischen mit Messern überfallen, schwer verletzt und ausgeraubt.

Baumunfall in Nachen.

WTB. Nachen, 20. Dez. Bei den Erweiterungsarbeiten am Bahnhof Nachen verunglückte heute vormittags bei Erdbarbeiten die drei Brüder Klaus tödlich. Einem weiteren Arbeiter wurde der linke Oberarm abgequetscht. Ein aus 2 Lokomotiven und 5 Wagen bestehender Zug, der mit Erdmassen begleitet war, entgleiste auf der abschüssigen Baustraße, stürzte um und begrub die Arbeiter unter sich.

Erdbeben in Lissabon.

London, 20. Dez. Wie aus Lissabon gemeldet wird, wurde die Stadt gestern nachmittags von einem heftigen Erdbeben heimgesucht. Zahlreiche Gebäude wurden schwer beschädigt. Das Hauptbahnhofgebäude weist große Mauerrisse auf. Unter der Bevölkerung herrscht starke Panik. Das Umweilen an der Südküste von Madeira, die am Mittwoch von einer Springflut heimgesucht wurde, dauert an.

Advertisement for Fleck-Fips - Selden-Fips - Fips-Seife in Tuben. Includes illustrations of a woman and a man, and text describing the product's benefits for cleaning.

artigen und eindrucksvollen Gestaltung der Ausstellungsräume im Erdgeschoss des Kunstvereinsgebäudes benennen. Da ist der Ausstellungsveranstaltung ein Schulbeispiel der Erziehung zu kunstgewerblichen Form- und Raumgehalten geworden. Jede der drei Säulen ist als ein Muster für sich behandelt: Die eine Säule ist mit geschliffenem Stein besetzt, der dekorativ durch Ornamente aus Messing mit Betondeckkörpern verziert ist und in die Wirkungen des Materials feiert. Die andere Säule ist mit vergoldeten und bemalten Eisenornamenten besetzt, während die dritte Säule nur durch materielle, zierliche Dekoration betont ist. Der Raum selbst ist in den 3 einzelnen Flächen jeweils einheitlich gehalten. Eine Wand, in rot gefärbten, wird durch einen silbergrauen Streifen, eine gelbe Mischenfläche durch einen grünen Streifen gehoben - die Decken sind weiß - um zu zeigen, daß Möbel, Bilder, Spiegel usw. sich künstlerisch und dekorativ gut zu einfachen farbigen halten und die Tapete entbehrenlich machen.

Ein anschließender Raum ist als behaglicher Arbeits- (Studier)-Raum behandelt und mit einfachen, solide gearbeiteten Möbeln und Bildern - Schreibtisch, Arbeitsstuhl mit Lampe, Bücherschrank und ff. - ausgestattet. Auch hier größte Einfachheit und gediegener, maßhaltender Geschmack.

Im Kellergeschoss wird noch ein Raum für Plastik und Monumentalmalerei eingerichtet werden. Die in den Schaufenstern und auf den Verkaufstischen ausgestellten kunstgewerblichen Gegenstände umfassen alle Gebiete der Materialarbeit. Von den dekorativen Urnen (aus heimischen Gestein) und den praktisch gearbeiteten furnierten oder lackierten Schaufächern an bis zum Wandbehänge in Applikation und Stickerei (Badergerbehänge, A. Wagnersche Messingartefakte und Masken) zu geschliffenen und geschnittenen Gläsern (Nippel-Dresden), Nippurzer Faencen, Groß, Majolika-Manufakturen, Räumlichen Glasuren, Kornhaschen

Rüster, Spitzer Handwebereien, ziselierten Knöpfen, Anhängern usw. bis zu Himmelheberischen Möbeln und Marktstühlen & Barth-Werkstätten fehlt kein kunstgewerblicher Gegenstand, kein Werkstück, das nicht dem neuen kunstgewerblichen Geiste entspräche, der auf wirtschaftlicher Grundlage gepflegt und gefördert werden soll. Die an dieser Ersteinrichtung beteiligten Architekten, Reg.-Baumeister B. D. A. Frischer und Architekt Meerwarth, haben sich grundsätzlich auf den Gedanken der Einfachheit der Ausstattung bei gediegener Arbeit und maßigen Preisen eingestellt. Qualitätsleistung soll das Ueppige, künstliche, Inzuchtvolle den künstlerischen Geschmack, das Einfache, die ährende, raumraubende Fülle ersetzen. Raum, Wände und Ausstattung sollen durch abgelebene künstlerische Behandlung zur Wirkung kommen und Behagen verbreiten.

In diesem Sinne werden die Ausstellungen des Bad. Kunstgewerbevereins nicht nur ein allezeit beachtliches Bild von kunstgewerblichen Schaffen der Gegenwart und der Zeitfolge geben, sie werden auch als bedeutungsvoller Faktor im künstlerischen Leben Karlsruhs und Badens bewertet werden müssen und von förderlichem Einfluß auf unsere wirtschaftlichen und gewerblichen Verhältnisse sein.

Theater und Musik.

Konzerthaus Karlsruhe. Der an dieser Stelle ausgestellte Notiz nach heiteren Sünden wurde in seltener Einmütigkeit von allen Zeitungen aufgenommen. Man scheint nun demfolgend erfreulicherweise nach den Ankündigungen im Programmheft in der Tat eine Reihe von Unterhaltungs-theatergaben in Arbeit zu haben. Den Beginn machte Ludwig Fulda das 'Durchgängerin', ein recht gut beachtetes und mit dem lebhaftesten Beifall aufgenommenes Lustspiel. Der geschmackvolle und gewandte Theateralmesier schrieb mit dem neuen Werk eine sehr hübsche, derbesunde Variante zu seiner 'Verlorenen Tochter'. Die diesmalige Ausreicherin ist weniger mondän-

erotisch als jene Kelly; sie heißt diesmal Isebill und ist ein famoser weiblicher Rausch, der seiner Haltung entsprechend richtig am Ende auch nach Amerika durchbrennt und, wie es in Geschichten und Lustspielen ungleich häufiger als in der Wirklichkeit zu geschehen pflegt, enorm reich und legitim verheiratet zurückkehrt, um in süßer Nahe über eine verheiratete Gängelbanderziehung Vater sowie Stiefmutter nebst Anhang zu Paaren zu treiben. Das Werk bringt der zweite Akt. In ihm wird nicht nur die gymnastische Erziehung in zahlreichen, erfreulich auffällenden Turntrios gelinde verappt, sondern darin erscheint, was unbedingt mal geschehen mußte, die Verpöpfung der Uebervreibungen der Freundschaft Psychoanalyse. Die erste, die schon im ersten Akt einen Hypnotiseur ergötlich reingelegt hatte, die Unterstellung der berühmten und berechtigten Verdrängung im Unterbewußtsein tobender sexueller Wunschkomponenten den Arzt abismiert, ist allein schon den Besuch des heiteren Stückleins wert. Der dritte Akt ist etwas großfödig und allzuviel in alter Manier ausgefallen. Doch bleibt es dabei: Ludwig Fulda versteht seine Sache.

Die von Dr. Gerhard Storz ungemein sorgfältig, in den Masken durchgehend musterfölig ausgestaltete Erkauführung im Konzerthaus hatte als ausfallgebendes Glucksfall Kelly Rademacher zur Titelföhdin. Die ihr eigene, forche, naturboldige, humorprägende Rauschbubenart gab den Grundton, der, von den übrigen Spielern jeweils in ihrer Art aufgenommen und durchgehalten, den durchschlagenden Erfolg entschied. Ihr Partner, Waldemar Reigeb, gab sich mehr liebenswüdig elegant als eigentlich humorföst. Darin ist ihm Alfons Klobie über; diesmal hatte dieser Künstler einen Studienrat mit Babybart darzustellen, dessen Charakterbild vom Dichter außerordentlich scharf und höheren Ansprüchen genügend gerecht ist. In noch stärkerer Maße tritt letzteres bei dem Oberregierungsrat, dem Vater der Durchgängerin, hervor. In der Tat ist Friedr. Präter in Haltung, in innerem und äußerem Ton und Gehaben eine überaus lebendige Figur. Das

Gleiche gilt für die Amalia der Melanie Ermarth. In einer umfangreicheren Rolle stellte sich Friedr. Möderl vor. In Waska hervorragend, im Spiel noch nicht so recht durchdringend, vertritt sie jedoch Beachtliches. Paul Müller als Svengali und Erichsen übermäßige, ebenso Hugo Böcker als Psychoanalytiker. Indessen könnte man sich diesen Herrn allerdings nicht modern genug vorstellen, wenn gleich das Pensionat der Töchterheim-Vorsteherin Spannagel gewiß von der Schule von Lhach weit entfernt ist, in der eisernen Töchterdisziplin jedoch nähere Beispiele hat. In den Nebenrollen hatten mit guten Darbietungen Marie Center, Marie Frauendorf, Gabriele Woeft als teufel aufbauende, selbstgerechte und tugendhaft bescheidene Frieda Brandt, Paul Gemmecke und Andere Gelegenheit zur erfolgreichen Mitwirkung.

Ein Kammermusikabend in der Landesmusikschule hätte nach seinen hochkünstlerischen Gaben einen besseren Besuch verdient. Die Zeitung sollte einmal einen Reklameschrei von Tisch oder Knopf oder schließlich auch einen Zeitungsmann fragen, wie man eine Veranstaltung ankündigt. Nicht einmal die Schriftleitungen waren zu dem Konzert zugunsten der Krankenkasse der Kunststudenten eindeutig eingeladen worden. Auch sonst stand, glücklicherweise lediglich äußerlich, der Abend unter keinem guten Stern. Denn das Programm, das ursprünglich alte Musikformen vorführen wollte, mußte wegen Erkankungen umgeworfen werden. Nun der künstlerische Erfolg blieb bei dem Beethoven-Sonatenabend, gegeben von Diemer, Feldberg und Reiberg. Stuttgart wahrhaftig nicht aus. Die Frühlingssonate im Mittelpunkt ergriff und die Kreuzersonate erschlüßte. Daß sie nicht zum letzten Aufschwung kam, lag mehr beim Hörer, dem in dem großen leeren Hof nach Abstellung der anfänglich in G-Moll mittrauenden Heizung allmählich die Föcke kalt wurden. Man erkennt: auch die höchste Kunstdarbietung bedarf fundiger Werktaghände und sorgföligster sachlicher Vorbereitung.

Füllfederhalter mit Goldfeder **Gebr. Leichtlin**

verschiedener Systeme
Praktische Geschenkartikel.
Zähringerstr. 69, Telef. 48

Badisches Landes-Theater
Dienstag, den 21. Dez.
* C 10 T. B. 901/1000.

Der Barbier von Sevilla
von Rossini.
Musikalische Leitung: Josef Krups.
In Szene gesetzt von: Otto Strauß.

Almanza Dub
Pariolo Schuler
Nofine von Ernst
Baffio Dr. Bader
Pfeumio
Piaoro Weiraud
Piorillo Kander
Parselline Benja
Ambrosio Alessand
Ein Offizier Dennis

Anfang 8 Uhr.
Ende 10 1/2 Uhr.
I. Sperrst. 7. —

Pianos



Uebel & Bechleiter
Höchste Leistung ihrer
Preislage nur bei
H. Maurer
Kaiserstr. 176
Eckhaus Hirschstr.
Umtausch
alter Instrumente

Peters Bubliköpfe
sind
Qualitäts-Arbeiten
G. Peters
72 Karlstraße 72

Mieter- und Bauverein Karlsruhe
e. G. m. b. H. in Karlsruhe.
Wir erlauben die verehr. Mitglieber, die Spar-
bücher, sofern eine Einzahlung oder Abhebung in
diesem Jahre nicht mehr beabsichtigt ist, alsbald
im Büro (Eckhausstr. 3) zwecks Abrechnung und
Einsparung abgeben zu wollen.
Der Vorstand.
Karlsruhe, den 16. Dezember 1926.
Griffenmeinschaft, Kringsstr. 11. 10 Uhr:

Für Weihnachten!

Ich empfehle
als die besten
aller Südweine:

Griechische Weine von
Hauptmarken:
Mavrodaphne
Achaia Malvasier
Moscato
Ithaka
Camarite

Friedr. Carl Ott, Würzburg
Carl Roth
Drogerie, Herrenstraße.

Resi denzlichtspiele Waldstr.
Nur noch einige Tage:

„Seine Privatsekretärin“
Norma Shearer, Lew Cody
und Willard Louis
in „Seine Privatsekretärin“ 7 Akte

„Peggy als Detektiv“ Komödie
in 2 Akten

Seidenbau in Deutschland
aufgenommen mit Unterstützung des „Gemeinnützigen
Verbandes für Seidenbau in Deutschland“ e. V., Berlin

Nach Losarno mit der Lötschbergbahn
aufgenommen von der Kulturfilm-Abteilung.

Ein Künstler-Konzert
im eigenen Heim haben Sie, wenn Sie
im Besitz eines Reproduktions-Pianos
Bechstein-Welte
sind. Vorführung im Klaviersgeschäft
Ludwig Schweisgut
Erbprinzenstr. 4, beim Rondellplatz.

Schweizerischer Bankverein
Schaffhausen

Eröffnung von Rechnungen in allen Währungen
Gewährung von Handels-Crediten
Diskontierung von Wechseln auf das In- u. Ausland
Ausführung von Effekten-Aufträgen
an allen in- und ausländischen Börsen
Besorgung aller Bankgeschäftlichen Transaktionen
zu coulantesten Bedingungen

Nähere Auskunft erteilt
Die Direktion.

BLEIKRISTALL-TAFELGERÄTE

Herrliche Schlifffarten
größtes Sortiment
niedrigste Preise
empfiehlt

HAUSKÜCHLIN
Inh. Otto Bastian
Ritterstraße 5

COLOSSEUM
Heute 8 Uhr
Die Doppelhele

Kurhaus Herrenwies
nördl. Schwarzwald, 750-1100 m ü. M.
Autoverbindung von Baden und Bühl aus
Wintersport und Winterkuren
Prächtiges Skigelände.
Sehr gute Verpflegung bei mäßigen Preisen.
Prospekte. — Tel. Bühl 23.

Zu Weihnachten
empfehle ich meine Spezialitäten:
Fst. Deutscher Weinbrand,
Charteuser
aus echten französischen Kräutern,
Cherry Brandy, Boonekamp,
Pfefferminz, Kirschwasser,
Burgunderpunsch
eigener Abfüllung
Gut und preiswert

CARL ROTH
DROGERIE
TELEFON 6180 6181

Besuchen Sie
Burchards
ständige
Handarbeits-Ausstellung



citrovanille
Bei Migräne
KOPFSCHMERZE
NEURALGIE
ZAHNSCHMERZE

Jahreszahlte bewährt. Rasch und mild wirksam.
Packt 5 Pfg. M. 1.15. Schachtel 10 Pfg. M. 1.30.
Prospekte kostenlos durch Otto & Co., chem.-pharm.
Laboratorium, Frankfurt a. M. Süd.

In Apotheken

KARL DÜRR, Holz- und Kohlenhandlung, Degenfeldstr. 13, Telephon Nr. 499

Albert Gellert.
Roman
von
Carl Trant.
Copyright by Verleger, Aresfeld.
(58) (Nachdruck verboten.)

„Sie meinen also,“ fragte der Kommerzienrat, „daß Herr Gellert seine Erfindung für seine Rettung hergeben sollte?“

„Ich meine vorläufig noch gar nichts, Herr Kommerzienrat. Aber ich möchte Ihnen die Funktionen nehmen, daß man mit der logischen Beweisführung von der Unschuld des Herrn Gellert zum Ziele käme.“

„Schweigt mein Bruder in Lebensgefahr?“

Der Diplomat lächelte. „Was hätten die Sowjets von dem Tod Ihres Bruders! Blut ist in Moskau genug geflossen. Sie arbeiten jetzt hier mit allen Kräften an wirtschaftlichen Wiederaufbau. Dazu ist Ihnen jedes Mittel recht.“

„Können Sie mir eine Unterredung mit dem Volkstommisär für Justiz vermitteln?“ fragte ihn der Kommerzienrat.

„Unser Herr Volkstommisär hat bereits persönlich mit ihm den Fall besprochen,“ sagte der Geheimrat. „Aber ich bin gerne bereit, Sie bei Herrn Kuraki einzuführen.“

„Heute noch?“

„Wenn es möglich ist! Ich werde Ihnen voranschicklich etwa in einer Stunde Nachricht geben können.“

Sie verabredeten sich mit Dankesworten von dem Volkstommisär.

Auf dem Wege zum Savoy kamen sie über den roten Platz. Von weitem blieben sie stehen und ließen das gewaltige Bauwerk russischer Zarenherrlichkeit, den Kreml, mit seinen vielen Türmen auf sich wirken. Am Hauptportal regt der Spakliava-Turm beherrschend hervor. Und unter ihm an der Mauer das Gemälde des Heilandes von Alexi Michailowitsch!

Fakt dreihundert Jahre wachte es kein Aufse, auch kein Zar, das Tor mit dem Hute auf dem Kopfe zu durchschreiten. Die Zeiten sind vorüber. Die Revolution ist vor Beilagenbildern, auch solchen des Heilandes, reißfertig geworden. Sie standen in stiller Betrachtung vor dem Gebäude, in dem die Männer herrschen, die das Schicksal Alberts in ihren Händen hielten.

Mittagsstunde! Zwölf Schlägel Das Glockenspiel fest ein. Aber eine andere Melodie als einstmal, da Gott von diesem hohen Turm herab um die Erhaltung des Zaren angefleht wurde. Die aufsteigende Melodie der roten Internationale wird mit harten Entzungen über den weiten Platz geschrien. — —

Sie gingen heim. Furcht im Herzen vor dieser Revolution, die über Recht, Gesetz und Leben ihrem einzigen Ziele zu vorantreibt. — —

Im Gebäude des ehemaligen Moskauer Adelsklubs hatte man Albert in einem geräumigen Zimmer interniert. Es war nicht ein eigentlicher Gefängnisraum. Spuren einstiger Pracht an den Wänden: ein wundervolles großlumiges Seidenrot als Stofftapete, zwischen den zwei eisenvergitterten Fenstern ein Goldspiegel, der fast bis an die Decke reichte, ein Venezianischer Kronleuchter! Man hatte ihm Bücher in deutscher und französischer Sprache geliefert. Das Essen war einfach, aber gut. Sein Wächter hockte in einer schmutzigen Uniform mit blauer Mütze. Ein offenes Gesicht! Aber kumm, vielleicht sogar taubstumm. Albert konnte kein Wort aus ihm herausbringen. Seine Wünsche schrieb er auf einen Block und übergab das Blatt seinem stummen Wächter.

Albert hätte ruhig dem Tag der Gerichtsverhandlung entgegenzusehen, wenn er nicht um Kabula gebannt hätte.

„Kabula!“ Wachte er sie dabei bei Ewelone, dann würde er sein Schicksal mit Geduld ertragen und dem Ausgang mit Gelassenheit entgegensehen.

Fakt jeden Tag bekam Albert Besuch. Deschawa unterhielt sich mit ihm, wie man mit einem Freunde plaudert. Auf Umwegen ge-

langte er aber immer wieder zu dem einen Ziel: seine Erfindung war dem Manne zum Indefinitum eines wirtschaftlichen Mystereums geworden.

Auch Iwan Alexander Bogdanow kam, der Vorsitzende des Obersten Volkswirtschaftsrates. Ein Mann mit kleinen klugen Augen. Mit seinem breit ausgesprochenen Schnurrbart, dem kurzen Kinnbart und den wichtigen Badenknochen sah er aus wie ein zufriedener Subalternbeamter. So gab er sich auch in seiner Art zu plaudern. Er erzählte von seinen großen wirtschaftlichen Zielen, von der Hebung des Exports, von der Anlage neuer Fabriken.

„Sie werden in keinem Lande der Welt größeren Entwicklungsmöglichkeiten begegnen als in Rußland. Heute noch sind Sie ein freier Mann, wenn Sie sich nur mit Ihrer Erfindung zur Verfügung stellen.“

Kuraki, der Volkstommisär für Justiz, überbrachte ihm Grüße Ewelones und des Kommerzienrats. Zugleich eröffnete er ihm, daß in zwei Tagen sein Prozeß stattfinden werde. Ganz gleichgültig, wie irgend eine interessante Neuigkeit, warf er die Nachricht hin. Dabei beobachtete er mit seinen tiefen großen Augen scharf die Wirkung seiner Worte.

Albert atmete auf. „Jetzt wird sich meine Unschuld herausstellen.“

Kuraki zuckte mit den Schultern. Er strich den buschigen, dicht über die Lippen herabhängenden Schnurrbart zurück. „Maß sein, mag auch nicht sein! Die Tatsachen sprechen gegen Sie. Nun,“ fügte er nach einer Pause hinzu, „Sie haben es ja in der Hand, die Anklage durch höhere Interessen der Sowjetrepublik niederzuschlagen zu lassen.“ Dann verabchiedete er sich.

Also sogar der Kommerzienrat hatte die weite Reise nach Moskau nicht gescheut. Mit seinen Kleinfingerringen und seinem Hut wachte er wohl in dem wild brodelnden Kessel dieses russischen Lebens. Es war Ruhe in seine Seele gekommen, seit er wachte, daß dieser Mann in seiner Nähe wolle, daß er über Kabula und Ewelone wachte. Denn obwohl ihm, seiner Meinung nach, das individuell Menschliche vollkommen fremd war, ihn nur Geld, Spekulation und

Massenproduktion interessierten, er war ein Tatenschon, der in seinem Schatten Schutz und Sicherheit verbürgte.

In überstürzter Schnelligkeit war der Tag der Verhandlung herangekommen. Paul Misutin wurde Albert als Verteidiger zugewiesen. Der kleine bekräftigte Mann mit den nervösen Händen bejauchte sich zehn Minuten mit ihm. Dann kam die Wache. Albert wurde von zwei Kojaken in den Gerichtssaal geführt.

Die Sitzung fand im Theateraal des Adelsklubs statt. Am Kopfbende des Saales befand sich eine Estrade, mit roten Teppichen bedeckt. Darauf ein langer Tisch, ebenfalls rot belegt. Davor in der Mitte Krongelände, links und rechts von ihm zwei Weißer. An der Schwänze des Tisches Stalin, der das Amt des Staatsanwalts bekleidete. Neben dem Präsidentenstuhl ein großes Plakat! Der rote Lad der Eichel und des Hammers leuchtete schreiend in den Saal.

An der linken Seite des langen Tisches, unterhalb der Estrade, saß Albert, neben ihm sein Verteidiger.

Sein Blick fällt in den Zuschauerraum. Er wird totenblau. Da sitzen Kabula und Ewelone Hand in Hand. Neben ihnen Erich, der Kommerzienrat und der Berliner Diplomat. Auch Mazume ist mitgekommen.

Viel Publikum ist anwesend. Es scheint ein großer Tag des Rechts zu sein. Die Aufmerksamkeit entspricht jedenfalls nicht einer landläufigen Wortverhandlung.

Der Vorsitzende läßt die Anklageakten vorlesen, die von dem Ueberseher Albert in deutscher Sprache mitgeteilt werden. Dann erhebt sich der Ankläger. Er erläutert das Rechtsweisen des proletarischen Gerichts. Mord an Gehilfen des Sowjetstaates wird als eine Bedrohung des revolutionären Staates angesehen und bestraft. Misutin steht auf und erhebt Widerspruch gegen diese Rechtsauffassung. Das heißt, im ersten Teil seines Satzes, dann verkliert er sich in theoretischen Auseinandersetzungen und schneidet zum Schluß dem Ankläger gegen seinen Klienten.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Stadtkreis

Eine Weihnachtspflicht

Weihnachten ist alles andere, nur kein Fest des Egoismus. Wer an Weihnachten nur an sich, nur an seine Freude denkt, statt das Weihnachtsglück aus den leuchtenden Augen anderer zu lesen, dem ist der Geist der Weihnachtszeit fremd geblieben. Alle die, denen es das Schicksal verordnet, mit ihren Angehörigen und Freunden sorglos und wohlhabend ein glückliches, zufriedenes Weihnachtsfest zu feiern, werden es von selbst als eine innere Pflicht empfinden, auch der Mitmenschen zu gedenken, in deren Stube der Weihnachtengel sein Licht trägt, bei denen Not und Krankheit, Kummer und Sorge gerade in diesen Tagen besonders schwer empfundene Gäste sind.

Wie könnte auch ein Mensch, der still und effüßig empfindet, sich in Glück und Jubel, in Freude und Zufriedenheit des Weihnachtsfestes freuen und ungerührt bleiben von aller Bitterkeit, all dem Elend von vielen Tausenden anderer Menschen, die kaum eine warme Stube und ein kärgliches Stück Brot, geschweige denn ein wärmendes Kleid und das zum Leben doch so notwendige Geld haben. Wer eine bedürftige Familie, einen armen Einkamen, einen freundlosen Alten, ein darbenes Kind finden will, um auch ihnen eine kleine, dankbar empfundene Weihnachtsgabe zu bereiten, der hat es wirklich nicht schwer.

So wollen wir denn mit diesen Zeilen an die Weihnachtspflicht erinnern, die wir für unsere leidenden Mitmenschen haben, damit auch für die, die im Schatten wandeln, ein Schimmer des Weihnachtsglänzes strahle, damit Weihnachtsfriede und Weihnachtsglück auch in die gequälten Herzen der Armen einströme. Nur dann wird wahres Weihnachtsglück auch in den wieder wohnen.

Der Weihnachtsbaum

Den Brauch, die Tanne mit Lichtern, Äpfeln und Nüssen zu schmücken, finden wir erstmals im 17. Jahrhundert. Nach und nach verbreitete sich der Weihnachtsbaum rasch über die ganze Erde. Die Tanne habe von Anfang an Gottes Wohlgefallen besessen, weshalb auch sie zum Christbaum auserwählt wurde, spricht der Volksmund. Schon die ältesten Völker verehrten die Tanne und schrieben ihr Wunderkraft zu. Später wurde sie von Dichtern und Sängern allegorisch gepriesen. Nach der Sage sollen sich, als Christ Kind vom Kreuzestamm floh, die Nadeln vom Hellsgrünen ins Dunkelgrün verfärbt haben. Früher glaubte man auch, der Teufel halte sich auf der Tanne gern versteckt. Zum Verreiben der bösen Geister wurden deshalb vielfach in die Tannennädel Kreuze geschnitten. Der Ausgehende schmückte sich für eine glückliche Rückkehr mit Tannenzweigen. Der Weidmann steck gern ein Tannenzweiglein auf seinen Hut, damit ihm ein guter Schuß gelücke. Die Nichttanne soll das Haus gegen Sturm, Blitz und Feuergefahr schützen. Die Tanne galt als Schicksalsbaum, man wagte deshalb nicht, sie zu fällen.

Erwerbslosenfürsorge

Durch das Gesetz zur Änderung der Verordnung über Erwerbslosenfürsorge vom 10. Dez. 1926 ist den Errichtungsgemeinden der öffentlichen Arbeitsnachweise und somit den Arbeitsämtern die Verpflichtung auferlegt worden, aus Mitteln der Erwerbslosenfürsorge für die Invaliden-, Angehüllten- und Knappheitliche Pensionsversicherung die Beiträge (Anerkennungsgebühren) zu entrichten, die zur Erhaltung der Anwartschaft notwendig sind; das Gesetz tritt am 25. Dezember d. J. in Kraft. Da nach den reichsversicherungsrechtlichen Vorschriften auf Ablauf des Jahres mit dem Verlust der Anwartschaft wegen Nichtentrichtung der Beiträge in einer Reihe von Fällen gerechnet werden muß, so kann den Beteiligten im eigenen Interesse nur dringend empfohlen werden, sich alsbald unter Vorlage der Quittung- oder Versicherungskarte an die Arbeitsämter bzw. an die zur Auszahlung der Erwerbslosenfürsorge zuständigen Stellen zu wenden, damit diese in der Lage sind, die zur Aufrechterhaltung erforderlichen Beiträge noch vor Ablauf des Jahres zu entrichten.

Todesfall. Nach längerem Leiden ist im Alter von nahezu 73 Jahren Kassendirektor a. D. Philipp Käb gestorben. Er war durch seinen Beruf in weiteren Kreisen bekannt und geschätzt.

Die Guthaben bei der Stadt. Sparkasse.

Anträge der Reichspartei für Volksrecht auf Aufwertung.

Die Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung hat dem Stadtverordnetenrat des Bürgerausschusses auf Grund des § 64 Abs. 2 der Bad. Gemeindeverordnungsverordnung folgende Anträge unterbreitet:

1. Die Sparguthaben bei der Stadt. Sparkasse Karlsruhe einschließlich der ehemaligen Privat-Spargesellschaft Karlsruhe sind auf 25 v. H. ihres Goldmarktbetrages aufzuwerten.
2. Der Goldmarktbetrag der Guthaben ist gemäß § 3 des Aufwertungsgesetzes durch Umrechnung sämtlicher Ein- und Rückzahlungen in ihren Goldmarktwert festzustellen. Dabei sind auch die nach dem 14. Juni 1922 eingezahlten Beträge zu berücksichtigen, soweit ihr Goldmarktwert nicht weniger als 20 Pfa. beträgt.
3. Die Aufwertungsbeträge sind ab 1. Januar 1925 mit 3 Proz. zu verzinsen.
4. An Schwerfriegsbeschädigte und Hinterbliebene von Kriegsteilnehmern sowie an Personen über 60 Jahre ist auf Antrag der Aufwertungsbeträge innerhalb eines Vierteljahres von dem Beginn des Kalenderjahres abgerechnet, das auf die Antragstellung folgt, auch ohne Nachweis der Bedürftigkeit auszu zahlen.
5. Die Ausschüttung für den Antrag nach § 4 der Verordnung vom 2. Juni 1926 ist bis zum 1. April 1927 zu verlängern.
6. Der § 3 der Satzung der Stadt. Sparkasse ist dahin abzuändern, daß dem Verwaltungsrat mindestens drei Vertreter der Einleger angehören müssen, welche vom Sparerbund, Ortsgruppe Karlsruhe, vorzuschlagen sind.
7. Die Stadtverwaltung und die Verwaltungsorgane der Stadt. Sparkasse werden beauftragt, dem Bürgerausschuß einen Bericht über die bisherigen Ergebnisse der Aufwertung des Sparfassenvermögens zu erstatten und auf die notwendigen Verbesserungen des Aufwertungs- und Anleihe-Vollzugsgesetzes hinzuwirken.

Zu der Begründung wird ausgeführt:

Nach § 55, Abs. 2, des Aufwertungsgesetzes sollen die Sparguthaben der öffentlichen Sparkassen auf mindestens 12 1/2 Proz. des Goldmarktbetrages aufgewertet werden, möglichst aber dem Aufwertungssatz entsprechend, der sich für die Anleihen der bürgerlichen Gemeinde ergibt. Im Widerspruch hiermit ist durch die Bad. Verordnung vom 2. Juni 1926 der Aufwertungssatz aller Bad. Sparkassen auf 12 1/2 v. H. des Goldmarktbetrages, also auf den gesetzlichen Mindestsatz festgesetzt worden. Die Sparkassenguthaben sollen hiernach, abgesehen von den Banfen, zu dem niedrigeren Satz aufgewertet werden, welchen das A.-G. kennt. Denn für Schuldverhältnisse der Industrie beträgt der Aufwertungssatz 15 Proz., wozu für Arbeiter noch ein Zuschlag in Höhe von 10 Proz. kommt, und für Hypotheken beträgt der normale Aufwertungssatz 25 Proz. Für Pfandbriefe kann heute mit einem Aufwertungssatz von etwa 20 Proz. gerechnet werden und wohl ebenso für Lebens- und andere Versicherungen. Auch die im Aufwertungsgezet nicht besonders ausgeführten Vermögensanlagen sind mit 25 v. H. sonstige Forderungen ohne Beschränkung nach Treu und Glauben aufzuwerten.

Die öffentlichen Sparkassen haben sich von jeher mit Rücksicht auf die Bürgerschaft der Gemeinden als absolut sichere Geldinstitute, insbesondere für die kleinen Sparer, bezeichnet und angepriesen. Es ist deshalb gerade für diese eine unerträgliche und unbegreifliche Benachteiligung und Härte, daß sie nun bei der sogenannten Aufwertung schlechter behandelt werden sollten, als die Inhaber aller übrigen Vermögensanlagen, abgesehen von den Gläubigern des Reiches, der Länder und der Gemeinden selbst. Ein Nachweis für die unbedingte Notwendigkeit der Verfürgung der Sparkassen-Einleger um über 87 1/2 v. H. ihrer Guthaben, wozu noch große Verluste bei der Umrechnung und jahrelange Zinsausfälle kommen sollen, ist bisher nicht erbracht. Denn es steht bisher weder daß der Sparkasse durch die Aufwertung ihrer Aktiva-Kapitalien zustehende Vermögen, noch auch die Höhe der den Einlegern zukommenden Aufwertungsbeträge fest. Selbst wenn aber die Aufwertungsansprüche der Einleger durch das Aufwertungsvermögen der Sparkasse nicht gedeckt werden sollten, so müßte eine höhere Aufwertung der Guthaben durch Zuschüsse der bürgerlichen Gemeinde gedeckt werden. Die Gemeinden

als Bürgen der Sparkassen waren verpflichtet, im Interesse der Einleger für eine möglichst günstige Wiederherstellung der durch Inflation, 3. Steuernotverordnung und Aufwertungsgezet vernichteten Vermögen der Sparkassen zu sorgen. Nachdem sie dies unterlassen haben, trifft sie wenigstens eine Verpflichtung zur Rückzahlung der Guthaben, abgesehen von Ausnahmefällen, erst im Jahre 1932 zur Hälfte und im Jahre 1940 zur andern Hälfte beginnt, muß es möglich sein, die hierzu erforderlichen Mittel aufzubringen, sofern es nicht gelingen sollte, durch die anzutretenden Verbesserungen des Aufwertungsgezetes das eigene Vermögen der Sparkasse in größerem Umfang wieder herzustellen.

Wie bekannt wurde, sollen die Einlageguthaben auf ihren Goldmarktwert nach dem sogenannten Wilhelmshovener System umgerechnet werden. Danach werden zwar die Einlagen in der Inflationszeit auf ihren Goldmarktwert herabgesetzt, die Rückzahlungen, die vor dem 15. Juni 1922 geleistet wurden, jedoch in ihrem vollen Nennbetrag an dem Goldmarktwert abgezogen. Die Folge hiervon ist natürlich die, daß für viele Einleger kein oder nur ein ganz geringes Goldmarktguthaben übrig bleibt. Eine ehrliche Berechnung muß alle Zahlungen auf ihren Goldmarktwert zurückführen. Andernfalls ist die ganze Aufwertung für viele Einleger wertlos. Insbesondere müssen auch die von der Sparkasse entrichteten und den Einlegern zur Last geschriebenen Hinterlegungen und sonstigen Gebühren auf ihren Goldmarktwert herabgesetzt werden.

Nach der Badischen Verordnung beginnt die Verzinsung der aufgewerteten Guthaben erst am 1. Januar 1927. Ein solcher Grund für diese Benachteiligung der Einleger ist nicht zu erkennen, da doch die Verzinsung mindestens eines Teiles des aufgewerteten Vermögens der Sparkassen schon mit dem 1. Januar 1925 begonnen hat. Da die große Masse der Einleger ihre Guthaben selbst nicht vor 1922, bzw. 1940 zurückgeben kann, muß wenigstens mit der Gewährung der Zinsen mehr Rücksicht auf sie genommen werden.

Die Frist der Badischen Verordnung für die Rückzahlung an die am schwersten geschädigten Armen ist viel zu lang. Angesichts der Bekanntmachungen der Sparkasse über die Aufschüpfung ihrer Guthaben muß es möglich sein, den Schwerfriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Schicksalsträgern wenigstens schon im Laufe eines Vierteljahres nach der Antragstellung ihre sicher meist ganz geringen Beträge auszu zahlen. Ferner ist diesen Einlegern die Beibringung eines Nachweises ihrer Bedürftigkeit zu erlassen, denn dieses Erfordernis belastet die beteiligten Stellen nur mit unnötiger Schreiberlei.

Für die Antragstellung zur Erlangung der Vorrechte überwiegender Sparguthaben ist in der Badischen Verordnung eine viel zu kurze Frist gesetzt, die zudem nicht genügend bekannt gemacht wurde. Wenn nicht überhaupt von dieser Antragstellung abgesehen und die dem Gesetz entsprechende Umrechnung von Amts wegen vorgenommen werden kann, so muß wenigstens die Frist, die schon am 1. Oktober 1926 abließ, mindestens bis zum 1. April 1927 verlängert werden, wenn nicht viele Beteiligte durch Fristvergnis um ihre gesetzlichen Ansprüche kommen sollen.

Bei der Aufammenlegung des Verwaltungsrates der Städtischen Sparkasse war bisher nur auf die Interessen der Stadt Rücksicht genommen und in Wirklichkeit gehörten ihm außerdem fast nur Hausbesitzer an, also Vertreter der Hypothekenschuldner. Die Verwaltung der Sparkasse muß aber neben den allgemeinen städtischen Interessen (wozu aber nicht die Interessen der Sparkassen gehören) auch die Interessen der Einleger berücksichtigen (wobei aber nicht die Interessen der Einleger bedacht sein, als deren Treuhänder sie sich zu betrachten hat. Dieser Gesichtspunkt muß durch Berufung von Vertretern der Einleger mehr als bisher gewahrt werden.

Es ist selbstverständlich, daß auch die Städtische Sparkasse unter der völlig ungenügenden Regelung der Aufwertung ihrer alten Vermögensanlagen schwer zu leiden, und daß sie deshalb ein hohes Interesse an der Beilegung der zahlreichem Schäden und Mängel dieses Gesetzes hat. Angesichts dieser Tatsachen bedarf wohl der vorstehende Antrag keiner weiteren Begründung.

Die neuen Räume des „Hotel Germania“

Das bekannte Hotel Germania, das in diesem Jahre auf ein Beibehen von 50 Jahren zurückblicken kann, hat seine Innenräume einer durchgreifenden Modernisierung unterzogen. Die nunmehr beendeten Umänderungen haben sich in zwei Bauabschnitten vollzogen und stellen in ihrer heutigen Vollendung ein Hotelunternehmen dar, das auch den verwickeltesten Ansprüchen des In- und Auslandes in betriebstechnischer wie geschmacklicher Richtung Rechnung zu tragen vermag.

Dem ersten Bauabschnitt lag der Gedanke zugrunde, den früheren, nicht mehr zeitgemäßen Eingang zentral in die Turm-Gasse des Saales zu verlegen, um gleichzeitig mit dieser Verbesserung die Möglichkeit zu gewinnen, die Innenräume durch eine sich diesem Gedanken anpassende Umarüstung einer zweckmäßigeren Ausnutzung anzupassen. In diesem Zusammenhang wurden errichtet: Vorkasse, Halle, Vestibülhof, Schreibzimmer, Empfangs-, Portiers- und Kassenraum und kaufmännisches Büro, in dem eine moderne Safe-Anlage Aufstellung fand, die den Gästen des Hotels die Möglichkeit bietet, Wertgegenstände, Aktien und dergleichen in feuer- und diebstahlsicherer Aufbewahrung zu geben.

Eine zeitgemäße und äußerst praktische Neuerung stellt fernerhin die dem Portierraum angelegte Telefon-Zentrale dar, die es den Gästen ermöglicht, nicht nur mit den verschiedenen Zimmern und Etagen untereinander verbunden werden zu können, sondern auch von den Zimmern aus beliebig Anrufe in die Stadt oder nach auswärtigen zu bekommen. Die überaus praktisch ausgestatteten Telefonsprechzellen entsprechen den modernen Anforderungen des heutigen Verkehrs.

Mit dem zweiten Bauabschnitt verfolgten die beiden Inhaber des Hotels den Zweck, durch eine vorteilhaftere Zusammenfassung der Saal-Räume eine bessere wirtschaftliche Ausnutzung zu erzielen. Der bedeutendste Erfolg dieser Neuerung liegt darin, daß dadurch 4 ineinandergeschobene Räume geschaffen wurden, die insgesamt 850 Personen anlässlich von Festlichkeiten aufnehmen können. Sämtliche Räume sind durch eine Entlüftungsanlage nach den neuesten Erfordernissen der Raum-Lufttechnik über Dach entlüftet. Die neu geschaffenen Restaurant-Räume bieten ohne Zweifel, anlässlich ihrer künstlerischen Aufmachung und stilvollen Durchführung eine Lebensmitteldienst. Es ist selbstverständlich, daß eine derartige umfassende Neugestaltung der Gesellschaftsräume auch stark einreißt auf die übrigen Räume des Saales.

Auch die technischen Anlagen wurden einer neuzeitlichen Verbesserung unterzogen, die sich in folgenden betriebsstechnischen Anlagen ausdrückt: Gastzimmer-Telephon, Betriebs-Telephon, Lichtsignalanlage, Cebrat, Zentralhubanlage, Fernthermometer, Plakontroll-Anlage.

Wenn man das Neugeschaffene im Ganzen betrachtet, so wird man sich des Eindruckes nicht erwehren können, daß sowohl die Inhaber des Hotels als auch die beteiligten Unternehmer eine glückliche Hand gehabt haben, dem Hotel Germania sowohl hinsichtlich des Beherbergungs- als auch hinsichtlich des Restaurant-Betriebes den Charakter eines vornehmen und behaglichen Aufenthaltsortes zu geben.

Die innere Ausgestaltung ist in ihrer künstlerischen Art wert, daß wir in nächster Nummer noch die Eindrücke wiedergeben, die gelegentlich einer Besichtigung durch die Vertreter der Presse gewonnen werden konnten.

70. Geburtstag. Frau Anna Lufas feiert am 24. Dezember in körperlicher und geistiger Mäßigkeit ihren 70. Geburtstag. Frau Lufas ist bekannt als frühere langjährige Inhaberin eines Kaffeehauses in der Kaiserstraße und nimmt heute noch an allen Kreisen des öffentlichen Lebens und der Kunst regen Anteil.

Fahrnisüberversicherung. In letzter Zeit ist es mehrfach vorgekommen, daß Fahrnisse erheblich über ihren tatsächlichen Wert gegen Feuer versichert wurden. Versicherungsnehmer, die so handeln, übersehen, daß bei jedem Schadenfall nur der tatsächliche Schaden festgesetzt wird, die Entschädigung sich nach dem festgestellten Schaden richtet und diesen jedenfalls auch dann nicht übersteigt, wenn die Summe, zu der die Versicherung eingegangen ist, erheblich höher ist. Der Schaden hat also in solchen Fällen der Versicherte, der trotz höherer Versicherungsprämie eine höhere Entschädigung erhält. So richtig eine ausreichende Versicherung der Fahrnisse ist, um so mehr muß hiernach vor einer unangelegentlichen Überversicherung gewarnt werden.

Nicht tropfende Weihnachtskerzen
In Wachs, billig. Nur Gandler Zunderkerzen. Auslieferungslager.
Wachs- und Honig-Zentrale.
Karlsruhe, Seppeldt. 11
Dabei ist feinst. deutscher Edelhonig - Schmelzer.
Honig
(Der beste, den es gibt), sehr billig, jede Menge, löse u. in Patentflaschen.

Pracht-Harmonium
mit Aescharfo
größeres Werk Mk. 485.-
Teilzahlung gestattet
Th. Kaefer
Amalienstr. 67

Weihnachts-Geschenke
pol. u. eichen Bücherschränke
pol. u. eichen Schreibtische
pol. u. eichen Schreibstühle
pol. u. eichen Nähtische
pol. u. eichen Ziertische
pol. u. eichen Teewagen
Divans, Chaiselongues
MÖBEL-HAUS
Maier Weinheimer
32 Kronenstraße 32

Räumungs-
Linoleum-Ausverkauf
gegen Umbau Äußerst billig
Fritz Merkel
Kreuzstraße 25 Telefon 2586

Bianos
gegen monatl. Raten von nur Mt. 35.-
Harmoniums
gegen monatl. Raten von nur Mt. 10.-
Sprechapparate
gegen monatl. Raten von nur Mt. 10.-
mit 3jährig. Garantie liefert in Qualität-Ansicherung zu mäßigen Preisen ohne Nachzahlung u. ohne Zinsberechnung.
in vornehmer diskreter Weise Harmonium- und Pianofabrik
S. Goll, Akt.-Ges. Freiburg i. Br.
Vertaus- und Ausstellungsställe Karlsruhe
Angst. Dürer. 9 (Schwieberplatz)
Stimmungen und Reparaturen jeglich. Art werden prompt und billig erledigt.



Scharfe Winterluft
schadet der zarten Gesichtshaut nicht, schützt sie ein Hauch von "4711" Cold Cream. Unter seiner Einwirkung werden raue Hautstellen weich wie Samt. Das ergänzende Hautpflegemittel ist "4711" Matt-Creme. Er gibt am Morgen der Haut vollendete Schönheit, die "4711" Cold Cream während der Nacht vorbereitete.
Nur echt mit der ges. gesch. "4711" (Blau-Gold-Etikette).
in Töpfen und Tuben
4711 Cold Cream & Matt-Creme

Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter u. Kriegshinterbliebener - Ortsgruppe Karlsruhe i. B.

Eine sehr herzliche und innige Weihnachtsfeier bereite obiger Verband seinen Mitgliedern und deren Kindern am goldenen Sonntag-Nachmittag im „Palmengarten“.

Auch den Erwachsenen wurde eine wohl kaum erwartete große Weihnachtsfeier. Jedes Mitglied erhielt gratis ein Los, Nieten gab es nicht, jedes Los gewann, und das war es nun an uns zu kommen, was eifrige Sammel-Tätigkeit in selbstlosem Dienste des bedürftigen Nächsten alles an Bestreben zusammenbrachte, so daß auch die Erwachsenen reich beschenkt werden konnten.

Nicht verossen sei schließlich auch das gediegene ansprechende Programm, für das sich beste künstlerische Kräfte zur Verfügung gestellt hatten. So erregte Konzertfängerin, Fräulein Maria Luise Amerbacher mit ihrem warmen livig strahlenden Mezzo-Sopran durch den empfindungsvollen Vortrag von Weihnachtsliedern, Schauspieler Kurt Amerbacher durch stimmungsvolle Weihnachts-Regatationen, das A-fächerliche Männerquartett durch den prachtvollen Vortrag einzelner Männerchöre u. schließlich noch die Hauskapelle des D.S.B. durch edle musikalische Gaben die dankbaren Zuhörer.

Gewiß bleibt diese erste so wohlthuende Weihnachtsfeier all den Kleinen wie den Großen immer in dankbarer Erinnerung, in der Hoffnung, daß dieses Weihnachtsfest in dem Verband ein dauernder Brauch werden möge.

Aus der Stadtratsitzung vom 16. Dezember.

Ergänzung des Bürgerausschusses. Stadtoberrechnungsrat Eugen Kroenlein hat das Amt eines Stadtvordnen, zu dem er durch Nachrüden infolge der Wahlen zum Stadtrat berufen war, unter Geltendmachung eines gesetzlichen Grundes (Befreiung des Amtes eines Gemeindebeamten) abgelehnt.

Strafenschild Ebertstraße. Der Stadtrat nimmt mit Genehmigung davon Kenntnis, daß es der Polizei gelungen ist, die Täter zu ermitteln, die das Strafenschild der Ebertstraße wiederholt beschädigt haben.

Weihnachtsfeier der Kriegshinterbliebenen, Kriegsteilnehmer und Kriegsbeschädigten. Dem Reichsbund der Kriegshinterbliebenen, Kriegsteilnehmer und Kriegsbeschädigten wurde zur Kriegshinterbliebenenfeier an Weihnachten, wie alljährlich, ein Zuschuß aus der Stadthauptkasse bewilligt.

Wohltätigkeitsbazar. Die Städtische Anstaltungshalle wird in allen ihren Räumen dem Verein Jugendhilfe Karlsruhe e. V. zur Veranstaltung eines Wohltätigkeitsbazar zugunsten des Karlsruher Kinderkolonies in Donaueschingen für die Zeit vom Samstag, 21., bis einschließlich Montag, den 30. Mai f. J., überlassen.

Dienstauszeichnung. Dem Amtsbekleideten Josef Maier bei der Stadtkasse und dem Hausmeister Ludwig Bauer an der Mühlburger Schule I ist für 25jährige treugeleistete Dienste die Ehrenurkunde der Stadt Karlsruhe verliehen worden.

Wert und Inhalt unserer Turnspiele. Ueber dieses Thema sprach am 18. Dezember Kreisjugendwart Reuberth vor einer zahlreichen Zuhörerschaft im Weihen Berg. In festlicher Rede und an Hand von Beispielen schilderte der Redner zuerst die Entstehung und Entwicklung der Spielbewegung und wies Wege und

Tagung des Vereins badischer Tierärzte.

Karlsruhe, 19. Dez.

Der Verein Badischer Tierärzte hielt am 10. und 11. Dezember unter dem Vorsitz des Schlachthofdirektors Dr. Martin Forstheim im Colosseum seine diesjährige Mitgliederversammlung ab. Das Ministerium des Innern war durch den veterinärtechnischen Referenten vertreten. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles hielt Veterinär Dr. Hammer vom Ministerium des Innern einen hochaktuellen Vortrag über eine Studienreise nach der bei Greifswald gelegenen Dierkeinsel Niems und über die neuesten Forschungen auf dem Gebiet der Maul- und Klauenseuche. Der Vortragende entwarf ein anschauliches Bild von den ausgedehnten, modern eingerichteten Forschungsanstalten, die der preussische Staat auf der genannten Insel errichten ließ. Diese Anstalten stehen unter der Leitung von Professor Dr. Waldmann, der Badener ist und aus Forstheim stammt. Aus kleinen Anfängen hat sich auf der von jeglichem Verkehr abgeschlossenen Insel eine auch vom gesamten Ausland außerordentlich beachtete wissenschaftliche Stätte entwickelt, die berufen sein wird, der Maul- und Klauenseuche-Forschung und der Bekämpfung dieser Seuche ganz neue Wege zu weisen. Die Niemer Anstalt hat die Aufgabe, das sogenannte Insel erziehen ließ. Diese Anstalten stehen unter der Leitung von Professor Dr. Waldmann, der Badener ist und aus Forstheim stammt. Aus kleinen Anfängen hat sich auf der von jeglichem Verkehr abgeschlossenen Insel eine auch vom gesamten Ausland außerordentlich beachtete wissenschaftliche Stätte entwickelt, die berufen sein wird, der Maul- und Klauenseuche-Forschung und der Bekämpfung dieser Seuche ganz neue Wege zu weisen. Die Niemer Anstalt hat die Aufgabe, das sogenannte Insel erziehen ließ. Diese Anstalten stehen unter der Leitung von Professor Dr. Waldmann, der Badener ist und aus Forstheim stammt.

Ziele für die Zukunft. Weiter behandelte er die Vielseitigkeit der Spiele und deren gesundheitsliche Einwirkung auf unsere Körper. Das Spiel vereinigt in sich viele Spezialübungen wie Lauf, Wurf und Stos. Es brachte den Turnern aus der Turnhalle in die freie Luft, die im Verein mit Licht und Sonne einen großen Einfluß auf die Volksgesundheit ausüben. Ganz besonderen Wert legt der Redner auf die moralische und sittliche Hebung der Spielbewegung. Körperkultur ist unvollständig ohne Heranziehung von Geist und Seele. Als oberstes Gesetz muß die Freiheit der Spielbewegung von geschäftlichen Zwecken und Berufsspielerium gelten. Zum Schluss forderte der Redner, das Spiel auf dem geeigneten Wege als nationales Kulturgut zu pflegen und als Mittel zur Erreichung einer moralischen und sittlichen Volksgesundheit.

Unfälle. Gestern vormittag hat sich ein städtischer Arbeiter beim Koksabladen überhoben und sich anscheinend innere Verletzungen zugezogen. Er fand Aufnahme im Städt. Krankenhaus. - Nachmittags stürzte ein Arbeiter am Rheinhafen von einem 4-5 Meter hohen Gerüst und verstauchte sich beide Hüfte. Auch er wurde mit dem Krankenauto ins Städt. Krankenhaus gebracht.

Neues vom Film.

Interessante Schiffbauten. Zum Nationalfilm der Ufa „Die Seeentel“, der demnächst zur Karlsruhe Erkaufung gelangt, und dessen Handlung zur Zeit der Königin Elisabeth auf offener See spielt, sind nach historischem Vorbild vier Segelschiffe gebaut worden, wie sie zur Zeit der spanischen Armada die Wellen durchzogen. Das größte der Schiffe war „Die Elverheron“, das zugleich wohl auch das größte Schiff ist, das je speziell für kinematographische Aufnahmen ge-

nem Korreferat über seine Versuche der Uebertragungsmöglichkeit von Fleisch frisch geschlachteter Tiere, die an Maul- und Klauenseuche erkrankt waren, Bericht. Danach wird der Ansteckungsstoff der Maul- und Klauenseuche in der Muskulatur schlagmäßig getöteter Tiere durch physikalisch-chemische Vorgänge, die einige Stunden nach der Schlachtung im Muskel eintreten - Muskelstarre, Milchsäurebildung - abgetötet. Für die Praxis bedeuten diese Versuche, daß derartige Fleisch keine Ansteckungsgefahr mehr darstellt, da Fleisch erfahrungsgemäß vor dem Verbrauch einige Stunden lagert und die erwähnten Veränderungen im toten Muskel schon nach 10-12 Stunden, je nach den Umverhältnissen, eintreten. Dagegen ist das Fleisch frischgeschlachteter Tiere, das diese Veränderungen noch nicht durchgemacht hat, noch geeignet, die Maul- und Klauenseuche zu übertragen.

Weiter hielt Veterinär Dr. Schumacher-Freiburg einen hochinteressanten Vortrag über das Thema: Das Pferd in der Geschichte und Kunst. Nach kurzen, durch Lichtbilder erläuterten Darlegungen über die Entwicklungsgeschichte des Pferdes, wurden zwei Typen des diluvialen Wildpferdes als Ahnen der heutigen Pferdeschläge bezeichnet: das leichtere Steppenpferd und das starknackige Wald- und Gebirgs-Wildpferd. Von letzterem stammen die warmblütigen, orientalischen Kaufpferdschläge, von letzterem die kaltblütigen, abendländischen „höheren“ Schrittpferde. Die ältesten künstlerischen Darstellungen des Pferdes finden wir in den zwar unbeholfenen, aber doch charakteristischen Zeichnungen der Höhlenbewohner in den französischen Pyrenäen an den Höhlenwänden und auf Knochen. Außer solchen Urbildnissen des Pferdes zeigte der Vortragende wirkliche Kunstwerke aus ägyptischer, altgriechischer und altperischer Zeit. Nach Besprechung der Pferdehaltung in Griechenland und Rom und Veranschaulichung der jene Typen weitergebenden Bigen, Quadrigen und Reiterabriden ging der Lichtbildervortrag zur überragenden Bedeutung des arabischen Pferdes für die Entwicklung der Warmblutschläge der ganzen Welt über. Dieses unerkennbar schönste Pferd verhalf dem Stifter des Islam zur reichen Verbreitung seiner Religion. Mohamed brachte den Propheten und sein Volk in eine sakramentale Verbindung durch Befolgung, dem Pferd gewidmete Kranzprüche, wie z. B.: „Die Güter der Welt ruhen zwischen den Augen der Pferde. Soviel Körner Gerste du deiner Sünde gibst, so viel Sünden werden dir vergeben.“ Auch soll die erste Leistungsprüfung des arabischen Pferdes auf Mohamed zurückzuführen sein. Der Einfluß des orientalischen Pferdes wird durch Streifzüge in das Zentral Karls des Großen, der Mauren in Spanien, der Kreuzzüge und der Renaissance unter Vorführung guter Lichtbilder erläutert. Weiterhin ging der Vortragende auf die äußerst interessante Geschichte des englischen Pferdes näher ein und schilderte dessen überragenden Einfluß auf die Rassen des Kontinents, sowie auf die Züchtung. Auch die Geschichte des Kaltblutpferdes wurde in dem Vortrag näher berührt. Mit bemerkenswerten künstlerischen Darstellungen mittelalterlicher und neuerer Reiterabriden und berühmter Pferdebilder fand der Vortrag seinen Abschluß mit Bild und Reiterpruch: „Roh- und Reiter-Deil bei St. Georg“.

baut worden ist. 192 Fuß lang ist die Galeere, 105 Fuß hoch die Masten. Die ägyptischen Schiffe, eine maurische und eine spanische Galeere, sind in den Dimensionen etwas kleiner. Wie bekannt, wurden die Galeeren in dieser Zeit nicht allein durch die Kraft des Windes fortbewegt, sondern Galeerenflaven waren an schwere Ruder gefestigt, die sie Tag und Nacht in Bewegung zu setzen hatten. Das schwere Los der Galeerenflaven, unter denen sich auch der Hauptdarsteller des Films „Die Seeentel“, Milton Sills, befand, der die Rolle des Oliver Douglas spielt, wird in dem überaus spannenden und lehrreichen Film aufs deutlichste gezeigt. Der Film läßt nicht, wie in unserer Montag-Ausgabe verheißentlich angedeutet, in den Lichtspielen im Konzertsaal, sondern in den Atlantik-Lichtspielen.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters. Heute Dienstag, den 21. Dezember wird die erfolgreiche Neuaufführung von Hoffmans „Barbier von Sevilla“ wiederholt.

Chronik der Vereine.

Weihnachtsfeier des F.C. Mühlburg. In den vollgeleiteten Sälen des Gasthauses „Zum Dirsch“ in Mühlburg begann am Samstagabend der F.C. Mühlburg die Feier des diesjährigen Weihnachtsfestes. Aus dem reichhaltigen Programm seien erwähnt: die prächtigen Redebeiträge des Herrn Red., die heiteren Vorträge des bekannten Karlsruher Humoristen Ferd. Käbel und nicht zuletzt die hübsche Ausführung eines Tanzreigenes einer Abteilung der Damenriege des Turnvereins Mühlburg. In der Begrüßungsansprache nahm der 1. Vorsitzende, Herr Erhard, Gelegenheit, allen denen zu danken, die zum Gelingen der Feier beigetragen haben, und gedachte auch in erheben Worten der im Felde gefallenen Mitglieder des F.C. Mühlburg. An die Ansprache schloß sich das gemeinam gesungene Lied „Stille Nacht“. Den Vortagen eines reichen Gabentempels konnte man nicht

widersehen, und bald hatte man keine mehr oder weniger nützlichen Gewinne eingeheimt. Unter den Klängen einer flotten Musik tummelte sich Jung und Alt in fröhlichem Tanze, bis die Volksetunde der schönen Feier ein Ende bereite.

Veranstaltungen.

Arbeiterbildungsverein. Im dritten Kammermusik-Abend „Musik für Weihnachten“, der heute Dienstag, den 21. Dezember stattfindet, spielt an Stelle des dienstlich verhinderten Konzertmeisters D. Voigt Konzertmeister Hans Döschel vom Landes-theater-Drescher die Musik von J. S. Bach.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 19. Dez.: Eina Reiter, Ehefrau von David Reiter, Goldarbeiter, 53 Jahre alt; Karoline Schaufele, Ehefrau von Karl Schaufele, Schreiner, 70 Jahre alt; Elie Wildenthaler, ohne Beruf, ledig, 18 Jahre alt. 20. Dez.: Julius Ganges, Schreinermeister, Gemann, 78 Jahre alt; Elisabeth Poplawski, Ehefrau von Anton Poplawski, Reichsbankdirektor a. D., 71 Jahre alt.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Infolge vorläufig noch anhaltender Zufuhr warmer Luft aus Westen ist noch keine wesentliche Abänderung des gegenwärtig wolkigen und in der Ebene mäßig milden Wetters zu erwarten. Randstörungen einer über Dänemark liegenden Zirkone stellen auch vorübergehende Niederschläge in Aussicht, die im Gebirge als Schnee niedergehen werden.

Wetterausblick für Dienstag: Noch keine wesentliche Abänderung. (Wiederholt.)

Wetterbericht des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Physik. Ausblick für Mittwoch: aufsteigend, trocken, kälter, nördliche Winde.

Badische Meldungen.

Table with columns: Ort, Höhe über NN, Niederschlag, Temperatur, Wind, Stärke, Wetter, Bemerkungen. Rows include Karlsruhe, Baden, St. Gallen, Heidelberg.

Aufberechtete Meldungen.

Table with columns: Ort, Temperatur, Wind, Stärke, Wetter. Rows include Zugspitze, Berlin, Hamburg, etc.

Rheinwasserstand. 19. Dezember 18. Dezember. Waldshut, Schutterinsel, Rehl, Waxen, Mannheim.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters. Heute Dienstag, den 21. Dezember wird die erfolgreiche Neuaufführung von Hoffmans „Barbier von Sevilla“ wiederholt.

Chronik der Vereine. Weihnachtsfeier des F.C. Mühlburg. In den vollgeleiteten Sälen des Gasthauses „Zum Dirsch“ in Mühlburg begann am Samstagabend der F.C. Mühlburg die Feier des diesjährigen Weihnachtsfestes.

Advertisement for Salamander brand. Logo with a salamander and the text 'Schenkt einander Salamander, weil es für das gleiche Geld kein wertvolleres Geschenk gibt. Karlsruhe, Kaiserstraße 167.'

Aus Baden

Zotenisse aus dem Lande.

Manheim: Julia Lanz, 88 J. — Heidelberg: Dr. Walter Hartmann. — Unterfirnagh: Joh. Dug. — Bretten: Katharina Pfahler, 59 J. — Diebelsheim: Karoline Häfeli, 56 J. — Ettlingen: Adelheid Stadt, 66 J. — Kastatt: Albert Schindler, 52 J. — Freiburg: Meinhard Gebhard. — Albstadt: Luise Duri, 77 J. — Ludwigschafen: Hermann Auer, 92 J. — Konstantz: Walburga Brenner, 70 J.; Friederike Maidt, 61 J.; Katharina Appensteller, 27 J.; Maria Maier, 52 J.; Barbara Wiedenfelder, 75 J.; Joseph Häusler.

*

dz. Florheim, 20. Dez. Am Samstag nachmittag wurde auf der verlängerten Friedenstrasse einer Dame von einem etwa 20-25 Jahre alten gut gekleideten Mann die Handtasche mit Inhalt geraubt. Nach dem unbekannten Täter wird gefahndet. — Am 16. Dezember nachmittags war ein Kind ein brennendes Streichholz in eine vor einem Geschäft stehende Kiste mit Feuerwerkskörpern. Die Kiste entzündete sich, wodurch eine hohe Stichflamme entstand, doch wurde weiterer Schaden nicht angetan.

B. Bretten, 20. Dez. Von den hier noch lebenden 13 Altveteranen konnten sich gestern 8 Kameraden zur Feier der bedeutungsvollen Tage von 1913 vereinigen, eine Feier, die durch Mitwirkung des Gelehrtenvereins Frohsinn und vieler Verehrer der Altveteranen einen würdigen Verlauf nahm. — Den Reigen der Weihnachtsfeier eröffnete der hiesige Militärverein durch ein adäquates Programm, das wegen der Neuheit der Darbietungen vielen Beifall bei den in großer Anzahl erschienenen Kameraden fand. — Nachdem für die weit entlegenen Badegastenden nicht genügend einheimische Holzschneider gefunden wurden, dürfen nach einem Gemeinderatsbeschluss auch auswärtige Kräfte eingesetzt werden.

ä. Sulzfeld, 20. Dez. Gestorben ist heute hier im 89. Lebensjahre der Uhrmacher Christian Schuldt, als der älteste männliche Einwohner hiesiger Gemeinde. Bis vor einigen Jahren konnte er noch seinen Beruf ausüben. Seine um 10 Jahre jüngere Frau befragt noch den Haushalt arbeitsfähig. — Die Kriegsveteranen aus hiesiger Gemeinde aus dem Jahre 1871 wurden mit einer Weihnachtsgabe von je 20 Mark und die Witwen solcher mit einer solchen von 10 Mark von der Gemeinde bedacht.

ld. Heidelberg, 20. Dez. Im Verlaufe eines Ehrenabends für Prof. Dr. Alfred Weber, den Dozenten und Studenten der Staats- und Sozialwissenschaften an der hiesigen Universität zum Danke dafür veranstaltet, gab Prof. Weber eine ehrenvolle Berufung abgelehnt hat, und an der auch Vertreter aller Fakultäten der Universität der Stadt Heidelberg teilnahmen.

teiste Bürgermeister Ambergers namens der Stadtverwaltung mit, daß die Stadt, da das Gedeihen der Universität Heidelberg unbedingte Voraussetzung für ein weiteres Gedeihen der Stadt Heidelberg sei, künftig mehr als bisher auch materiell für die Universität einzuspringen, bereit sei.

ld. Mannheim, 19. Dez. Gestern mittag wurde die neue Friedrich-Ebert-Brücke einer ersten Belastungsprobe unterzogen. Zwei mit Schotter beladene Güterzüge der Oberrheinischen Eisenbahngesellschaft fuhren bis zur Mitte der Brücke. Die Brücke hielt die Belastungsprobe gut aus. Sie soll befanntlich am 23. Dezember eingeweiht und dem Betrieb übergeben werden.

ld. Weinheim, 20. Dez. In der Maschinenfabrik Badenia entstand in einem Holzschuppen anscheinend infolge Selbstzündung ein Brand. Die rasch am Brandherd erschienene freiwillige Feuerwehr bekämpfte den Brand mit aller Energie und es gelang ihr in verhältnismäßig kurzer Zeit die drohende Gefahr des Weiterumfanges zu verhüten und schließlich den Brand völlig zu löschen. Die Gefahr war infolgedessen erheblich, als durch das viele leicht brennbare Material den entsefelten Elementen reiche Nahrung geboten war. Der durch den Brand angerichtete Materialschaden war immens erheblich.

v. Rippensheim, 20. Dez. In diesen Tagen verläßt, als dritter seit Mai, Oberlehrer Heiß und Familie unsere Gemeinde, um seine neue Stelle in Emmendingen anzutreten. Vor allen Dingen bedauert der katholische Kirchenchor den Weggang seines eifrigen Dirigenten.

ld. Elzach, 20. Dez. Hier starb die älteste Einwohnerin, die 93jährige Frau Theresia Weber, geb. Volk. Rummehr ist Frau Karolina Schäble, geb. Weber, Witwe des früheren Stadtmüllers, die älteste Einwohnerin. Frau Schäble erreicht im kommenden März das 90. Lebensjahr.

ld. Todtnau, 20. Dez. Die Kraftpersonenpost Todtnau-St. Blasien ist wegen des hohen Schneefalles vorübergehend eingestellt worden.

dz. Uhenfeld, 20. Dez. Auf der Strecke Zell-Todtnau entfaltete am Samstag nachmittag kurz vor der Station Uhenfeld, beim Uebergang über die Landstraße, die Lokomotive des um 9 Uhr von Todtnau fälligen Ferienzuges. Die Maschine sprang infolge veresteter Schienenbahn, hervorgerufen durch den nassen Neuschnee, aus den Schienen und stellte sich gegen die Fabrik Höhle, ohne jedoch umzukippen. Nach 15stündigen Bemühungen gelang es, die Lokomotive wieder in das Gleis zu bringen, so daß der Zug dann die Weiterfahrt fortsetzen konnte. Irigendwelcher größerer Schaden ist nicht entstanden.

dz. Stodach, 19. Dez. Die Familie des Fabrikarbeiters Christian Schramm im benachbarten Besche ist in der letzten Zeit vom Unglück heimgefuht. Erst vor einigen Monaten brannte das Haus des Schramm vollständig nieder. Vor kurzer Zeit erkrankten

nun die vier Kinder der Familie an Keuchhusten, und zwei davon im Alter von 3½ und 1½ Jahren starben innerhalb einer Woche.

dz. Saagen (Amt Vörrach), 19. Dez. Ein schwerer Unfall ereignete sich am Samstag morgen in der Baumwollspinnerei Röteln. Der Maschinenmeister Grether von Röteln wollte die Maschinen anlaufen lassen, wurde hierbei aber von der Transmission erfaßt und mit solcher Wucht zu Boden geschleudert, daß er auf der Stelle tot liegen blieb.

ld. Hüfingen, 20. Dez. Vergangene Nacht starb im 71. Lebensjahre der Altbürgermeister Joseph Bausch, der in den Jahren 1908 bis 1919 die Geschäfte der Gemeinde Hüfingen leitete und sich als Bürgermeister große Verdienste erwarb. Vom Jahre 1892 bis zu seinem Tode war er Vorstandsmitglied der Hüfinger Volkshaus, bei der er den Posten eines Kassiers, eines Direktors und zuletzt den des Kontrolleurs versah.

dz. Beuggen (Amt Säckingen), 19. Dez. An der Straßentrennung beim Friedhof sprangen zwei Schulkinder in ein von Säckingen kommendes Auto hinein. Beide Kinder sind schwer verletzt. Das eine erlitt eine Oberschenkelverletzung, das andere eine Gehirnerschütterung. Den Wagenführer soll keine Schuld an dem Unfall treffen.

ld. Mutschwand, 20. Dez. Hier geriet das Anwesen des Landwirts Arnold Gallmann in Brand und wurde bis auf die Grundmauern zerstört. Das Feuer trief dann auch noch auf das Nachsargebäude des Andreas Gallmann über, das ebenfalls einäschert wurde. Das Feuer soll durch Kaminbrand entstanden sein.

Aus Nachbarländern

dz. Speyer, 20. Dez. In das Pfalz-Diakonissenkrankenhaus eingeliefert wurde am Samstag der durch einen Schuß verletzte 22 Jahre alte Jakob Seel, wo er gestern früh 7 Uhr starb. Seel stammt aus einer Aachenerfamilie, die zurzeit in einem Wohnwagen in Weingarten kampiert. Nach seinen Aussagen wurde er durch einen Schuß, der das Gesicht und den Darm verletzte, bevor er in seinen Wohnwagen treten wollte, verletzt. Der Täter wurde noch nicht ermittelt.

ld. Ludwigschafen, 17. Dez. In der chemischen Fabrik von Dr. Knoll explodierte gestern vormittag auf bis jetzt noch unangeklärte Weise ein Säureapparat. Infolge des entstandenen Aufbruchs wurden zwei Arbeiter an die Wand geschleudert, außerdem erlitten die beiden im Gesicht und am Körper erhebliche Verbrennungen.

dz. Schramberg, 19. Dez. Die zurzeit in München weilenden Direktoren Erwin und Helmut Jungaus erlitten dort einen Autounfall. Der Wagen kam ins Rutschen und fuhr auf einen Gartenzoo auf. Während Helmut Jungaus leichtere Schürfwunden davontrug, wurde Herr E. Erwin Jungaus erheblich an der Brust verletzt, doch gibt sein Befinden zu Befürchtungen keine Veranlassung.

Starke Neuschneefälle im Schwarzwald

en. Vom Schwarzwald, 20. Dez. (Privattelegr.) Seit Sonntag nachmittag hat im ganzen Schwarzwald erneut heftiges Schneegestöber eingesetzt. In den höheren Berglagen herrscht sogar schwerer Schneesturm, der die Nacht zum Montag anhält und auch während des Montag selbst unvermindert heftig fortbauerte. Soweit die heute abend eingetroffenen Nachrichten erkennen lassen, haben im oberen Schwarzwald starke Schneeverwehungen stattgefunden. Die dem stürmischen West- und Nordwestwind ausgeföhnten Zugangs- und Höhenstrassen, vor allem die freien Kammlagen und Sattelhöhen sind verweicht und verweht, so daß der Verkehr entweder nur mit Mühe aufrecht erhalten werden kann oder zum Teil ganz stockt. Ueberall sind die Bahnschritten in Tätigkeit, aber der noch anhaltende starke Schneesturm verweht die Strassen in kurzer Zeit aufs neue.

Vom Feldberggebiet meldet man eine Schneehöhe von 40-50 Ztm. Ueber ein Viertel Meter Neuschnee ist in den letzten 24 Stunden gefallen. Ueber den Seebuck hinweg legt ein gewaltiger Schneesturm, so daß sich bereits meterhohe Wächtenbildungen bemerkbar machen. Da der Frost von 4 bis 5 Grad auf den Kammlagen anhält und der Wind weiter nordwestwärts abdreht, erscheint die Wintersportlage für die Weihnachtsfeiertage nunmehr gesichert. In den tieferen Berglagen, im Bärenthal, in Tittsee, Altglashütten, Seeburg und St. Blasien sind gleichfalls außergewöhnlich ergiebige Neuschneefälle niedergegangen. Ueberall mühten die Fahrwege gebahnt werden, da die Schneedecke bereits nahezu einen halben Meter erreicht. Bei 1 bis 2 Grad Kälte schneit es auch im Höllental weiter. Die Automobile kommen nur mehr mühsam vorwärts, teilweise ist der Kraftwagenverkehr nicht mehr möglich. Heftiges Schneetreiben hat auch im Mittelschwarzwald eingesetzt. Im Gebiet von Furtwangen und Schönmwald erreicht die Schneedecke fast einen halben Meter. Die Kraftwagen können nicht mehr über die freien Höhen kommen; Schritten verkehren von Bahnhof Triberg an aufwärts.

Im nördlichen Schwarzwald schneit es ununterbrochen seit Sonntag nach. Auf dem Hornisgründelkamm herrscht Schneesturm bei 4 Grad Kälte und so dichtes Nebeltreiben, daß man oft kaum von einer Markierungsstange zur anderen sieht. Im Ruhegebiet erreicht die Schneehöhe 40-50 Ztm. bei 25 Ztm. neuem Pulverschnee und 2 bis 3 Grad Kälte. Es fällt Neuschnee bis auf 500 Meter herab, aber in den Tälern bleibt das Wetter noch bei relativ milder Temperatur. Aus dem Badener Höhengebiet werden 15-20 Ztm. Neuschnee gemeldet. Die Schneedecke beträgt auf der Hundsb. am Sand, auf der Berrenwies, im Böhlerhöhengebiet und am Plättig 30-40 Ztm.; es fällt dichter Schnee bei 1 bis 2 Grad unter Null und heftigem Nordwestwind. Die Strassen sind gut und bis 600 bis 700 Meter abwärts fahrbar.

Ab Fabrik direkt an Verbraucher



Das Qualitäts Fahrrad

Preisabbau
60 - 65 - 80 - 90 - 100 M
Wochenraten von 4 M an

Mifa-Fabrik * Verkaufsstelle Karlsruhe, Kaiserst. 229
Eingang Hirschstr. — Leiter: Wilh. Ratzel.

Katalog kostenfrei von dieser Stelle oder direkt durch Mifa-Werke. Niederlassung für Süddeutschland: München, Klarastraße 20.

Auf Wunsch Sonderangebot bei Sammelbestellung für Beamte, Arbeiter, Sportverbände

Für Weihnachten

Riempp-Weine

in bestgepflegter Qualität!

Erhältlich in allen einschläg. Geschäften!



FÜHREND
IN HESSENS INDUSTRIEZENTRUM
OFFENBACH AM MAIN,
DER WELTBEKANNTEN LEDERSTADT
IN JEDEM HAUSHALT GELESEN!

Praktisches Weihnachtsgeschenk!

Elektrische Hochfrequenz-„Baro“-Behälter für Rheumatismus, Wichtl., Nidias, u. Asthma-Leidende zur Selbstbehandlung von 45.- an. Zeitschriftlich gehalten.

L. Engelhard, Gartenstr. 11 III

Wer erteilt Unterricht

in Französisch, Englisch, Italienisch, täglich hört man diese Frage. Wer Unterricht erteilt findet es am besten durch eine kleine Anzeige im Karlsruher Tagblatt an.

Mehr als 600 Millionen Menschen trinken Tee

Schaller's Tee

ein wahrer Freund verwöhnter Seetrinker.

ZAHLOSE ZUGEN SPRECHEN FÜR

Blauband
frisch gekürrt

FEINKOSTMARGARINE

1/2 Pfd. 50 Pf.

Wenn die Kurse steigen- oder fallen

erfahren Sie die Gründe der Kursveränderungen stets sofort aus dem täglich erscheinenden mit wertvollen Beilagen ausgestatteten Börseninformationsblatt

Neue Berliner Börsen-Berichte

Berlin C 2, An der Spandauer Brücke 10
Verlangen Sie Probenummern!

Der Wohnungsbau 1927.

Die erste Sitzung des neuen Bürgerausschusses.

Der neu gewählte Bürgerausschuss der Landeshauptstadt hielt am Montagabend im Bürgerhalle des Rathauses seine erste Sitzung ab. Das Kollegium zeigt manch neues Gesicht, darunter bekannte Persönlichkeiten wie den Präsidenten des Rechnungshofes, Wittenmann, der dem Zentrum angehört, und den Präsidenten des Gewerbeaufsichtsamtes Dr. Engler, Mitglied der sozialdemokratischen Fraktion des Landtages, sowie den früheren Oberbürgermeister Siegartl.

Der Sitzungsbeginn verzögerte sich bis 1/2 9 Uhr, da im Stadtrat zuvor noch über die Gewährung einer Weihnachtsbeihilfe an die städtischen Beamten und Arbeiter beraten wurde.

Der Namensaufruf ergab die Anwesenheit von 104 Mitgliedern. Oberbürgermeister Dr. Finter eröffnete mit Dankesworten für den alten Bürgerausschuss, der in 47 Sitzungen 269 Vorlagen erledigt hat, darunter 5 Budgets, 6 Vorlagen wurden vom Stadtrat zurückgezogen, 2 abgelehnt. Es war eine Fülle von Arbeit und Verantwortung, die dem alten Kollegium oblag. Dieses habe somit einen starken Anteil an den Geschicken der Stadt genommen und es gebühre ihm aufrichtiger Dank. Das Stadtoberhaupt ließ den neuen Bürgerausschuss herzlich willkommen sein. Er betonte, daß die Lage der Stadt nicht leicht sei: Es fehle den Städten und Gemeinden immer noch die sichere, stetige Regelung der finanziellen Grundlagen. Arbeitslosigkeit und soziale Not lasten schwer auf den Schultern der Stadt und stellen Anforderungen, die ihre Leistungsfähigkeit zu überschreiten drohen. Auch die Wohnnot verleihe große Sorgen. Auch dem neuen Bürgerausschuss stehen bedeutende Aufgaben bevor, deren Lösung gelingen wird, wenn der Stadtrat und die engere Stadtverwaltung mit dem Stadtoberordneten-Kollegium in vertrauensvollem gegenseitigen Verständnis zusammenarbeiten, eingedenk des Zieles, das uns die Gemeindeordnung setzt, nämlich das Wohl der Stadt und der Einwohner zu fördern. Dabei mitszuwirken sei das Kollegium freundlich eingeladen. Dann wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Der erste Punkt — Abhör der städtischen Rechnungen für das Jahr 1927 — wurde zurückgezogen. Der Oberbürgermeister teilte einen kommunalistischen Antrag mit, die Frage der Gewährung einer Weihnachtsbeihilfe an die Erwerbslosen, Kriegs-, Sozial- und Kleinrentner als ersten Punkt auf die Tagesordnung zu setzen. Es sollten darnach die Verheirateten 20 M., die Kinder 5 M., die Ledigen 15 M. erhalten. Der Oberbürgermeister erklärte sich außerstande, dem Antrag der Kommunisten zu entsprechen und gab bekannt, daß der Stadtrat solchen Beschlüsse nicht zustimmen würde. In wesentlichen Punkten dem Zweck dieses Verlangens entgegenkommen.

Drangsalation der Stadtverwaltung

Aufhebung von Gemeindebeschlüssen macht der Oberbürgermeister erläuternde Bemerkungen. Es handle sich hierbei lediglich um ein Vereinfachungsverfahren. Die Rechte des Bürgerausschusses sollten in keiner Weise beschnitten werden. Die Vorlage verfolge den Zweck, den Wirt der Bestimmungen seit 50 Jahren in ein vereinfachtes System und mit der Praxis in Uebereinstimmung zu bringen; sie habe also nur formalen Charakter und keinerlei materielle Bedeutung. In der Zukunftsdiät der Ausschüsse und seiner Mitglieder werde nichts geändert.

Dann Rothweiler empfiehlt die Vorlage zur Annahme. Der Stadtoberordneten-Vorstand pflichtete dem Oberbürgermeister in der Restrenkung der langgeordneten Beschränkungen bei. Es handle sich um die Frage der Zentralisation oder Dezentralisation der Verwaltung, um die Stärkung der Verantwortlichkeit des Stadtrats gegenüber dem Bürgerausschuss. Mit der bisherigen Schwerfälligkeit des Apparates solle ausgeräumt werden. In diesem Sinne sei die Vorlage zweifellos ein Fortschritt.

Stadt. Dr. Kullmann erklärte namens der sozialdemokratischen Fraktion, daß diese der Vorlage vorläufig die Zustimmung verweigern müsse. Sie enthalte eine Fülle komplizierter Rechtsfragen.

Oberbürgermeister Dr. Finter wandte sich gegen die Auffassung des Vorredners und meinte, die Stadt werde übrigens nicht von Paragrafen regiert, sondern mit gesundem Menschenverstand, auf den wir uns verlassen müssen.

Stadt. Präsident Wittenmann erklärte für die Zentrumsfraktion, daß die Frage noch nicht endgültig erledigt werden sollte. Er stimme dem Oberbürgermeister in materieller Richtung bei. Die beschließenden Ausschüsse stellten in der Tat bisher etwas Ineffizientes dar.

Auch Stadt. Dr. Kromherz von der Bürgerlichen Vereinigung teilt den Standpunkt, daß die Frage noch nicht akkord sei.

Stadt. Braun kündete der Vorlage mit einigen Änderungen zustimmen.

Stadt. Präsident Dr. Engler unterstrich die Bedenken gegen die Vorlage.

Da die Aussprache zeitig, daß für die Vorlage keine Mehrheit vorhanden, wurde sie vom Oberbürgermeister zurückgezogen.

Einer Reihe von Vorlagen, welche den Erwerb und Verkauf von Grundstücken betreffen, stimmte der Bürgerausschuss debattelos zu.

Nächster und wichtigster Punkt der Tagesordnung war die Vorlage über den

Wohnungsbau 1927.

die von Bürgermeister Schneider eingehend begründet wurde. Es erhebe sich die schwierige Frage, wie in Zukunft die Mittel für den Wohnungsbau aufgebracht werden können. Man wolle keine Verschärfungspolitik treiben. Zur Förderung des Wohnungsbau werden künftig vielleicht ausschließlich nur Anleihenmittel zur Verwendung kommen müssen. Wir seien heute fast so weit, daß keine anderen Mittel mehr zur Verfügung stehen. Neben Anleihenmitteln werden in jedem Falle Wirtschaftsmittel notwendig sein, nicht nur zur Deckung der Zinsverluste, sondern auch zur Deckung des Risikos. Die Baudarlehen sind erst an zweiter Stelle hypothekens-

risch gesichert. Der im Rechnungsjahr 1927 für die Förderung des Wohnungsbau zu verwendende Betrag wird auf vorerst 4,8 Millionen M. festgesetzt, wovon eine Million auf städtische Mittel entfallen. Die Gebäudeversicherer, so betonte Herr Schneider, werden wir nicht einbehalten können. Es kann sich nur darum handeln, sie ihrer Unschönheiten zu entkleiden, und als eine reine Entschuldigungssteuer aufzuheben. Der Redner äußerte sich über die Voraussetzungen zur Gewährung von Baudarlehen und wies darauf hin, daß nicht jedermann zum Bauherrn berufen sein kann. Im Hinblick auf ein vielbesprochenes Vorkommen in Karlsruhe untertrug der Redner, daß die Rechnungen der Bauhandwerker unter allen Umständen bezahlt werden müssen. Wir erkennen die freie Bauwirtschaft. Die Darlehensbeträge sollen ab 1. April um 10 Prozent herabgesetzt und die Bauzinsen von 1/2 auf 2 Prozent erhöht werden. Sie und da habe man auch die irrtümliche Auffassung, als ob die Baudarlehen nicht zurückzahlen wären. Die Nachfrage nach Baudarlehen sei in Karlsruhe sehr groß. Wir werden uns die Geschäfteller auf ihre Vertrauenswürdigkeit anschauen müssen. Der Redner ist der Ansicht, daß zu viel große Wohnungen gebaut würden. Woran es fehle, seien die kleineren Wohnungen. Der Stadtrat wolle sich energisch für die gute und billige Kleinwohnung bei den Bauinteressenten verwenden.

Namens des Stadtoberordneten-Vorstandes begleitete Stadt. Sigmund die Vorlage mit empfehlenden Worten. Auch er bezeichnete es als eine Hauptaufgabe, für die Erstellung von 2- und 3-Zimmerwohnungen zu sorgen.

Oberbürgermeister Dr. Finter teilte den Eingang eines sozialdem. Antrages mit, der für die gemeinnützigen Vaugenossenschaften auch künftig einen Bauzins von 1/2 Prozent festgesetzt werden will.

Die Sitzung dauert fort.

Sport-Spiel

Terminliste der D. S. B. für 1927

Das letzt gedruckt vorliegende Jahresprogramm der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik enthält den Zusatz, daß am Tage der Großstaffelläufe (22. Mai), am Tage der Kreis-, Bezirks- bzw. Gauweisterschaften (18. und 19. Juni), ferner am 26. Juni (Juni-Verbandskampf), am 2. und 3. Juli (Meisterschaften der Landesverbände), sowie am 16. und 17. Juli (Deutsche Meisterschaften in Berlin) nationale und internationale Veranstaltungen der Vereine nicht geschildert werden. Der Terminkalender der D. S. B. hat folgendes Aussehen:

- 13. Februar: Handball-Zwischenrunde um den D. S. B.-Pokal.
- 27. März: Handball-Endspiel um den D. S. B.-Pokal.
- 10. April: Verbands-Waldbauweisterschaften.
- 24. April: Deutsche Waldbauweisterschaften in Süddeutschland.
- 24. April: Vorrunde der 7 Landesverbände um die Deutsche Handballmeisterschaft.
- 8. Mai: Deutsche Meisterschaft im 25 Km.-Laufen in Berlin.
- 8. Mai: Zwischenrunde um die Deutsche Handballmeisterschaft.
- 22. Mai: Groß-Staffelläufe.
- 26. Mai: Endspiel um die Deutsche Handballmeisterschaft.
- 18./19. Juni: Kreis-, Bezirks- bzw. Gauweisterschaften.
- 26. Juni: Juni-Verbandskampf in Süddeutschland.
- 2./3. Juli: Meisterschaften der 7 Landesverbände der D. S. B.
- 16./17. Juli: Deutsche Leichtathletikmeisterschaften in Berlin.
- 22./24. Juli: Akademische Olympia in Königsberg.
- 31. Juli: Länderkampf Deutschland-Schweiz in Düsseldorf.
- 6./7. August: Frauen-Marathon-Zehnkampfs- u. Staffelmehrschaften in Breslau.
- 21. August: Länderkampf Deutschland-Frankreich in Paris.
- 2. Oktober: 50 Km.-Geher-Meisterschaft in Erfurt.

*

Fußball.

Jugendspiele: Ritters Stuttgart AI—S. S. B. AI 2:1. S. S. B. Birkenfeld AI—S. S. B. AI 1:3.

Ungegründ. Fußballmannschaft unterlag in Madrid einer Mittelspanischen Repräsentativen mit 2:3 (1:3) Toren.

Der Universitäts-Fußballkampf Oxford—Cambridge wurde von Oxford mit 1:0 (1:0) Toren gewonnen.

Der Europa-Pokal. Nachdem der Exekutiv-Ausschuss des Internationalen Fußballverbandes die Erlaubnis zur Organisation des Europa-Pokals durch das Praeger Organisationskomitee verlagert hat und hinsichtlich des mitteleuropäischen Cups für Klubmannschaften einen ausbleibenden Entschluß fällte, sind zurzeit zwischen den Fußballverbänden von Wien, Prag, Budapest und Bologna Verhandlungen im Gange, um gegen die Beschlüsse Opposition zu erheben. Gestalt ist die Einberufung einer internationalen Fußballkonferenz nach Zürich auf den 10. und 11. Januar 1927. Die Verbände des mitteleuropäischen Pokals sind nicht gegen die Organisation des Europa-Pokals durch die F. I. F. A., jedoch werden sie sich von der Veranstaltung des mitteleuropäischen Pokals nicht abhalten lassen.

Handball.

Kraichstungen, A-Klasse. F. V. Hochstetten—F. V. Langenbrücken 3:0. Bei Hochstetten war die Gesamtmannschaft gut. Der Torwächter hielt alle Källe aus. Die beiden Verteidiger vertrieben des Gegners Angriffe

über, doch dürften sie für die des Gegners Verteidiger in Bezug auf Ballverlust ein Beispiel nehmen! Bei der Läuferreihe ist der rechte und der Mittelführer besonders hervorzuheben, doch fügte sich auch der linke in die Gesamtmanöver ein, was besonders in der zweiten Spielhälfte zu sehen war. Die Stürmerreihe war ohne Ausnahme gut, doch wurde meistens vor dem Tor zu viel kombiniert. Bei Penaltyschüssen gefielen besonders der Torwächter und die beiden Verteidiger. Die Läuferreihe war dagegen schwach, weshalb der Sturm nicht zur rechten Entfaltung kommen konnte.

Jugendspiel. In unserer Montagsvorlese ist das Resultat des Spieles F. V. Ettlingen—F. V. Durlach mit 13:2 für Durlach angegeben; es muß heißen 3:2.

Göden.

Karlsruher Fußballverein—Sp. Vereinigung Baden-Baden 3:4. Das schöne Treffen brachte Baden-Baden dem Torverhältnis entsprechenden Sieg. F. V. tritt mit Erfolg an und wird mit mehr Sicherheit ein gefährlicher Gegner. Schiedsrichter Dr. Bill Busch war sehr gut. Die 2. Mannschaft beider Vereine trennen sich, trotz erdrückender Überlegenheit Baden-Badens, 1:1.

Leichtathletik.

Neben der Olympiade 1928 in Amsterdam sollen nach einer vorliegenden Anregung besondere Weltmeisterschaften abgehalten werden und zwar für die Wettbewerbe, die nicht im Programm der Olympiade aufgenommen sind.

Wintersport.

Übertragung der Süddeutschen Bobmeisterschaft an den Bob-Klub Schwarzwald. Der erste Sportwart des Süddeutschen Bobverbandes hat die Übertragung der Süddeutschen Bobmeisterschaft an den Bob-Klub Schwarzwald (Friburg) übertragen. Die Süddeutsche Meisterschaft wird am 28. Dezember in Verbindung mit den Deutschen Winterkampfpfeilen auf der Bobbahn Triberg zum Austrag kommen.

Das erste Adelstreffen in Triberg. Als erster Ort im Schwarzwald eröffnete Triberg am Sonntag die diesjährige Kodelaktion mit dem Rennen um den Silbernen Becher. Die Bobenverhältnisse waren bei rasch zunehmender Kälte im zweiten Teil des Rennens vorzüglich. Im Damenrennen wurde 1. Bräulein Helene Klausmann in 5:02 Min. Im Herrenrennen Ludwig Feuerlein mit 4:30 Min. und im Paarobeln das Ehepaar Schäbler mit 1:56 Min.

1100 Karlsruher Kinder ohne Weihnachten!

Für die Weihnachts-Beherung armer Kinder gingen bei unserer Geschäftsstelle an Geldspenden weiter ein:

D. u. B. M.	10.—
M. S.	3.—
St.	2.—
G. B.	1.—
M. B.	2.—
Konrad Schwarz, Waldstr. 50	5.—
Ungenannt, Rüppurr	2.—
Ungenannt	5.—
G. S.	5.—
Ungenannt	5.—
S. M.	10.—
R. Sch.	3.—
Ungenannt	10.—
H. H.	1.—
Prof. A. B.	5.—
Ungenannt	3.—
G. S.	2.—
J. H.	5.—
Ungenannt	3.—
K. D.	5.—
Geschwister L.	3.—

zusammen M. 90.—
bisher veröffentlicht M. 759.15

insgesamt M. 849.15

Herzlichen Dank allen Spendern! Weitere Geldspenden nimmt entgegen

Karlsruher Tagblatt.

Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Verleihungen, Zurücksetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Ministerium des Kultus und Unterrichts.

In den Anstellstellen: Förster Probin Trötschler in Remscheid.

Ernannt: zu Zollinspektoren die Obersollsekretäre Gerth in Karlsruhe, Lorenz in Radolfzell, Stumpf in Mannheim (1. 10.); zu Zollassistenten die Zollbetriebsassistenten Müller in Greftern, Herrich in Erlangen, Junfer in Konstanz, Meßger in Hohen, Dreßler in Gagnan, Böhner in Rheinweiler (1. 11.), Weber in Rehl, Stuber in Au am Rhein, Knopf in Gerbers, Schwendemann in Schlatt am Rhein, Schmele in Randegg, Förster in Wörrach, Zimmermann in Erlangen (1. 12.).

Von der Reichspostverwaltung zurückübernommen: die Obersollsekretäre Admet in Pforzheim, Lüssow in Mannheim, Sieger in Mannheim, Reiske in Baden, Welt in Karlsruhe, Ebert in Mannheim, Rothweiler in Sigen, Rothhase in Fahr (1. 11.); die Zollsekretäre Roth in Heidelberg, Jass in Freiburg (1. 11.).

In den Anstellstellen: die Oberregierungsräte Ellstätter und Stuber in Karlsruhe (Landesfinanzamt, Abt. I) (1. 3. 27.); die Steuerassistenten Berno in Mannheim (S.-M. Stadt) (1. 3. 27.), Stelberger in Karlsruhe (Landesfinanzamt, Präsidialstelle) (1. 2. 27.), Werner in Karlsruhe (S.-M. Land) (1. 3. 27.); Dezollsekretär Schmeisner in Erlangen (1. 12. 26).

Gestorben: Oberregierungsrat Müller in Freiburg (S.-M. Stadt) (22. 10.); Steuerinspektor Koch in Freiburg (S.-M. Stadt) (25. 11.); Zollassistent Carl Gauer in Mannheim (16. 10.).

Ministerium des Kultus und Unterrichts.

Planmäßig anastell: Chemiker Dr. Adam Berger als Professor am Staatstechnikum.

Justizministerium.

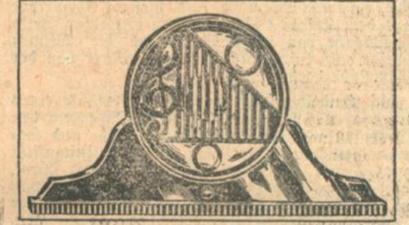
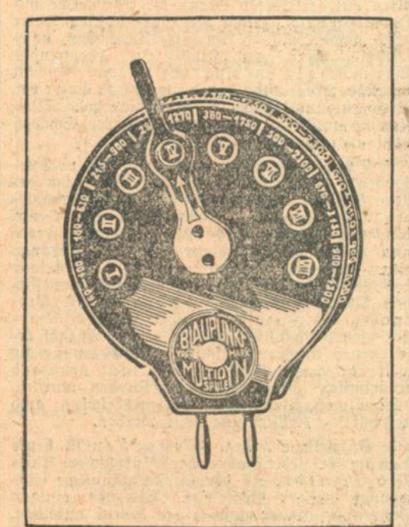
Ernannt: Landgerichtsrat Dr. Carl Käbberer in Karlsruhe zum Amtsgerichtsrat in Heilbronn; Amtsgerichtsrat Dr. Wilhelm Seibel in Karlsruhe zum Landgerichtsrat in Heilbronn; Landgerichtsrat Dr. Hans Payer zum Landgerichtsrat in Heilbronn.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern. Ernannt: Anstaltsarzt Dr. Albert Kuhn in der Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen zum Anstaltsoberarzt an wichtiger Stelle. Verwaltungssekretär Johann Schäfer beim Ministerium des Innern zum Kanzleiassistenten.

In den Anstellstellen: Kriminalkommissar Alex. Müller in Mannheim.

Radiotechnisches zu Weihnachten.

Einen sehr großen Fortschritt auf dem Gebiete der Spulen bedeutet die „Blau Punkt“-Multi-Dyn-Spule. Da sie eine Universalspule ist, so kommt einmal der unangenehm empfundene Spulenwechsel und sodann die Beschaffung eines ganzen Satzes von Spulen in Betracht. Sie beherrscht, dank ihrer genialen Konstruktion, einen Wellenbereich von 1600 bis 4300 Meter. Die Bemessung erfolgt durch Einstellen mittels eines zentralen Drehhebels und ist leicht auszuführen. Eine gerippte Einteilung



der Spule in 8 Stufen mit Wellenlänge gibt die notwendigen Angaben, welcher Wellenbereich eingestellt ist. Diese Wellenlänge ist in jeder Stellung zu verwenden, besitzt Korrekturen, doppelte Abgleichung und eingebauten Mehrfachschalter, sowie neben hoher Selbstinduktion eine niedrige Eigenkapazität. Sie ist als eine bahnbrechende Neuerung zu bezeichnen.

Ein vorzüglicher und preiswerter Lautsprecher ist der „Blau Punkt“-Superio III-Lautsprecher. Er hat auf Grund langjähriger Erfahrungen und umfangreicher wissenschaftlicher Versuche eine ausgezeichnete Tonführung. Bei seinem billigen Preis wird er ohne Zweifel in kurzer Zeit bald überall benutzt werden.

Die berühmten

Blau Punkt

Radiofabrikate

erhalten Sie in allen gut geleiteten Radiogeschäften Deutschlands

Geschäftliche Mitteilungen.

Noch sind die Zeiten für die meisten von uns nicht so rosig, daß wir bei den Weihnachtsgeschenken zu großen und kostbaren Luxusartikeln greifen können. Doch muß die große Zahl unter uns sich mit der Anschaffung des Allernotwendigsten bescheiden und dieses unter dem Christbaum legen.

Aber die Zeiten sind einmal so und wir können sie von heute auf morgen nicht ändern. Aber inzwischen wollen wir mit dem wenigsten, das wir zu schaffen vermögen, Freude und Zufriedenheit unter uns verbreiten. Das können wir, ganz unabhängig von den Kosten, durch die richtige Auswahl der Geschenke.

Da finden wir in der „Kaffee-Tag“-Gaußhaldboje, die lang geliebte Kaffee-Ausbehalterboje für sparsame Hausfrauen, das wohlgeschickte, praktische und billige Geschenk, das wir unseren Lieben unter den Christbaum legen und Freude auf allen Gesichtern hervorrufen können. Geht mit zwei Original-„Kaffee-Tag“-Bojen diese Boje 4.25 M. Sie ist in allen geeigneten Geschäften zu haben.